

Eine Begegnung in
Buthrotum • 4

Veranstaltungen
• 15

Neues zur neuen Reife-
prüfung • 2

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens
viermal jährlich.

Nummer 2 / 2010

Herausgegeben von der Sodalitas

Mai 2010

Carnuntum: The Making of

Neue Ausstellung in der Kul-
turfabrik Hainburg:
Die Arbeitsweise der
Archäologen von der
Baustelle bis zur
Rekonstruktion

• Seite 16



Friedrich Lošek

Neues zur neuen Reifeprüfung

Allgemeines

Die BHMS werden jetzt ebenfalls zentrale Aufgabenstellungen in den Kernfächern einführen, und zwar ab dem Schuljahr 2014/15. Da diese in Teilen von manchen Fächern mit den Aufgabenstellungen der AHS akkordiert werden sollen, wird es eine neue SchUG-Novelle bzw. eine überarbeitete Reifeprüfungsverordnung geben. Latein und Griechisch sind davon inhaltlich nicht betroffen.

Zu den klassischen Sprachen

Wie angekündigt, sind seit dem Frühjahr zwei komplette Aufgabenstellungen im neuen Format (mit der Zweiteilung in Übersetzungs- und Interpretationstext sowie den entsprechenden Fragen dazu) auf der homepage des bifie unter www.bifie.at/neue-reifepruefung-latein-und-griechisch abrufbar. Dort finden sich auch die schon länger bekannten Kompetenzmodelle sowie eine allgemeine Präambel zum Projektablauf.

Die Aufgabenstellung wurde auch schon in den Arbeitsgemeinschaften einiger Bundesländer vorgestellt und diskutiert. Im Namen der Arbeitsgruppen danke ich vielen Kolleginnen und Kollegen für kritische Rückmeldungen, bedenkenwerte Änderungswünsche, freue mich aber auch über eine breite Zustimmung. Bitte behalten wir diese konstruktive Form der Kooperation bei!

Von der Arbeitsgruppe der Universität Innsbruck (Leitung: Dr. Florian Schaffenrath, wissenschaftliche Betreuung: Mag. Anna Pinter, didaktische Betreuung: OStR Dr. Hermann Niedermayr) werden die bereits durchgeführten Feldtestungen akribisch analysiert, um Rückschlüsse für die Gestaltung der Aufgabenstellungen und die weiteren Pilotierungen zu gewinnen. Es hat sich herausgestellt, dass die Vokabel- und Wörterbucharbeit eine große Fehlerquelle in den Performanzen (Ausarbeitungen) dargestellt hat. Hier müssen in der Unterrichtsarbeit, aber auch in der Fortbildung sowie im Bereich der Unterrichtsmaterialien rasch gezielte Maßnahmen gesetzt werden.

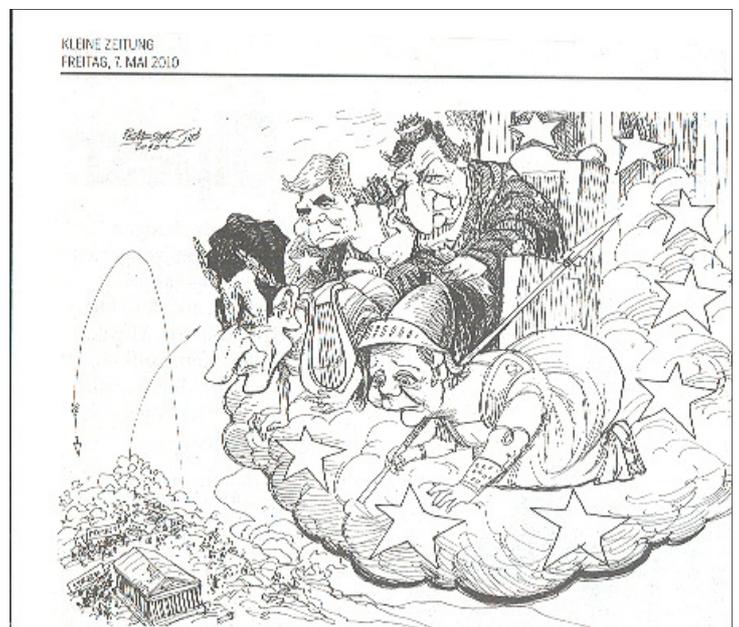
Eine ganz entscheidende Rolle in der Umsetzung der neuen Reifeprüfung, v. a. aber in der vorgelagerten Hinführung auf neue Prüfungsformate und in der Beurteilung kommt der Arbeitsgruppe „Consensus neu“ unter der Leitung von LSI Dr. Michael Sörös zu (wissenschaftliche Unterstützung durch Univ.-Prof. Dr. Guenther Sigott, Klagenfurt). Geplant ist, bereits im Herbst eine entsprechende ausführliche Handreichung der Kollegenschaft zur Verfügung zu stellen, um eine ausreichende

Vorlaufzeit für den ersten Jahrgang der neuen Reifeprüfung, der ab September in unseren 5. Klassen sitzt, zu gewährleisten.

Etwas länger Zeit bleibt noch für die Gestaltung der mündlichen Prüfungen (und der vorwissenschaftlichen Arbeit) im Rahmen der neuen Reifeprüfung. Dafür wurden und werden in dankenswerter Weise in einzelnen Bundesländern bereits Vorarbeiten geleistet. Da durch die Einbeziehung der BHMS hier aber eine neue Situation entstanden ist, ersuche ich alle, ihren an sich lobenswerten Eifer etwas aufzusparen, um keine „leeren Kilometer“ zu absolvieren. Worüber man jedenfalls nachdenken kann, sind die möglichen Themenbereiche zu den einzelnen Modulen (diese haben lehrplanbezogen zu sein und sind entsprechend lernzielorientiert zu formulieren) und die sich daraus ergebenden kompetenzorientierten Fragestellungen. Hier kommen uns sowohl unsere Lehrpläne als auch unsere Kompetenzmodelle zugute! In bin überzeugt, dass auch in diesem Bereich die Zusammenarbeit in und zwischen den Bundesländer-Arbeitsgemeinschaften, der Sodalitas und der Schulaufsicht beste Modelle hervorbringen wird.

Allen Lehrerinnen und Lehrern auf diesem Wege wieder einmal meinen aufrichtigen Dank dafür, dass wir gemeinsam Latein „vom Schülerschreck zur Trendsprache“ (DIE PRESSE, 20. April 2009) machen und die Latein-Schülerzahlen binnen weniger Jahre um ca. ein Drittel auf mehr als 70.000 pro Schuljahr steigern konnten!

Unten: Kleine Zeitung Graz, 7.5.2010



Anna Pinter, Florian Schaffenrath

Schriftliche Reifeprüfung^{neu}: erste Beispiele veröffentlicht

Bereits wiederholt wurde an dieser Stelle über die Fortschritte der Arbeitsgruppe „Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung aus Griechisch und Latein“ berichtet. Vor kurzem konnten erste Beispiele für eine mögliche kompetenzorientierte Aufgabenstellung zur schriftlichen Reifeprüfung aus Latein mit dem Zweck veröffentlicht werden, die Kolleginnen und Kollegen mit dem neuen Format der Aufgabenstellungen aus Griechisch und Latein vertraut zu machen. Wir laden daher alle ein, sich diese Beispiele anzusehen: www.bifie.at – Neue Reifeprüfung – Latein/Griechisch.

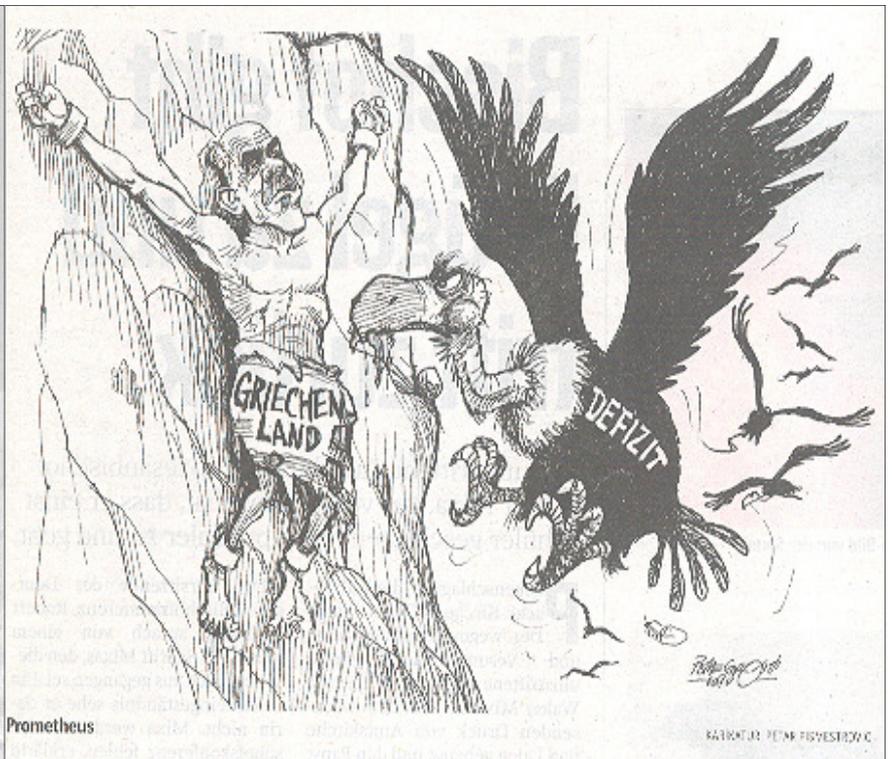
Der auffälligste Unterschied zu bisherigen Aufgabenstellungen besteht in der Zweiteilung der Klausur in (1.) einen Übersetzungs- und (2.) einen Interpretationsteil, denen jeweils eigene griechische bzw. lateinische Texte zugrunde liegen: Am Übersetzungstext (ÜT) sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Übersetzungskompetenz unter Beweis stellen, am Interpretationstext (IT) hingegen ihre Fähigkeiten im Umgang mit griechischen bzw. lateinischen Texten.

Im Interpretationsteil kommen unterschiedliche Aufgabenformate zum Einsatz, die sich jeweils für den Nachweis bestimmter

Kompetenzen eignen. Geschlossene Formate, bestehend aus einer Fragestellung mit vorgegebenen Antwortoptionen, dienen der Überprüfung rezeptiver Fertigkeiten, während offene Formate ohne vorgegebene Antwortoptionen auf eine produktive und kreative Bearbeitung des IT zielen.

Abgesehen von dem Vorteil, dass durch die Zweiteilung dem Grundsatz *ne bis in idem* neue Geltung verliehen wird, trägt dieses Vorgehen der Forderung Rechnung, dass voneinander klar getrennte Aufgabenstellungen möglichst präzise einzelne Kompetenzen überprüfen sollen; das zugrunde liegende Kompetenzmodell wurde hier bereits ausführlich vorgestellt (vgl. Circulare 4/2009, 6-12).

Derzeit beschäftigt sich die Arbeitsgruppe einerseits mit Pilotierungen und Feldtestungen zur weiteren Verbesserung und Verfeinerung der Aufgaben; andererseits wird der große Komplex der einheitlichen Beurteilung in enger Zusammenarbeit mit der von LSI Dr. Michael Sörös geleiteten Arbeitsgruppe zur Leistungsbeurteilung „Consensus^{neu}“ erarbeitet und soll im Herbst 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt werden (vgl. auch den Beitrag von Fritz Lošek in diesem Heft).



Links: Der Standard, 27./28.3.2010

Rechts: Kleine Zeitung Graz, 23.4.2010

Eine Begegnung in Buthrotum

Publius Vergilius Maro schreibt im 3. Gesang seines *Versepos Aeneis*, dass die Trojaner, nachdem sie Aktiums Küste durch Iliums Spiele verherrlicht hatten, nach Ablauf eines Jahres an Epirus' Küste entlang glitten und sich der ragenden Stadt Buthrotum¹ näherten. Buthrotum sei der Hafen Chaoniens². Nun gibt der Dichter an, dass, so unglaublich es klingen mag, Helenus, der Sohn Priamus', ein Königreich gegründet habe, dass Andromache wieder Weib eines einheimischen Gatten sei, ohne jedoch ihre Treue und Liebe zu Hektor vergessen zu können, da sie bei der Ankunft Aeneas' eben dabei ist, ein Opfer für Hektors Manen darzubringen³ „an den grünenden Hügeln, wo sie zwei Altäre errichtet habe, um eben dort stets weinen zu können⁴.“

Beide, Aeneas und Andromache, erzählen nun einander, was sie seit dem Untergang Trojas und ihrer Flucht erlebt haben, sodass der Leser erfährt, dass Andromache in Gefangenschaft ein Kind geboren hat, dass sie mit Helenus verheiratet wurde und dass dieser Helenus nach Neoptolemus' Tod einen Teil seiner Herrschaft erhielt und eben dieses Land „Chaonien“ nach dem Land rings um Troja benannt habe⁵.

Nach der sehr persönlich geschilderten Begrüßungsszene zwischen Aeneas und Andromache erscheint nun Helenus und führt Aeneas zum Palast⁶. Er erkennt „Klein Troja“, „Pergamus“ und das „Skäische Tor“. Nach einigen Tagen nun bestärkt Helenus Aeneas, doch seinem göttlichen Auftrag nachzukommen und Italien, das Land der Verheißung, aufzusuchen. Folgende Überlegungen stellen sich bei Betrachtung dieser Textstelle, die doch etwa 80 Verse umfasst.

- 1. Ist eine „trojanische“ Gründung oder Besiedlung von Buthrotum historisch nachweisbar?
- 2. Welche Absicht könnte Vergil gehabt haben, dieser Begegnung so viel Raum einzuräumen?
- 3. Welche Rolle spielt diese Begegnung in Buthrotum für die Aeneis?

Ad 1.

Aufgrund von archäologischen Forschungsergebnissen lässt sich eine weitere Besiedlung des Epirus zur Bronzezeit (in etwa der Zeitraum des 2. Jahrtausends vor Chr.) durch Einwanderungen aus den Steppengebieten Eurasiens und dem ostägäischen Raum nachweisen⁷. Es handelte sich um Einwanderer, die der indoeuropäischen bzw. protoindoeuropäischen Kultur zuzuordnen sind und die, ohne die autochthone Bevölkerung zu verdrängen, größtenteils in offenen Siedlungen im Flachland lebten, aber auch schon befestigte Städte auf Hügeln errichteten. Auch in der späteren Bronzezeit (gegen Ende des 2. Jahrtausends v. Chr.) zeigten ihre Waffen deutliche Charakteristika des ägäischen Kulturraumes wie z.B. die Herstellung des Typus der minoischen Doppelaxt.

Da üblicherweise der Trojanische Krieg „historisch“ gegen Ende

der Bronzezeit angesiedelt wird, wäre eine Besiedlung durch Trojaner, d.h. Völkerschaften aus dem Osten, in diesem Zeitraum denkbar.

Von der mittleren Bronzezeit (16.-15. Jhdt. v. Chr.) finden sich Nachbildungen ägäischer Waffen der mittleren helladischen Bronzezeit und der frühmykenischen Phase. Das bedeutet, dass es einen sehr regen Austausch an Produkten, aber auch an Rohstoffen gab, da Albanien wie der gesamte Westbalkan zu den Ländern mit den reichsten und vielfältigsten Erzvorkommen zählte. Parallel zu den unter lokalem Einfluss veränderten Waffen lässt sich eine ähnliche Entwicklung bei Keramik feststellen⁸. Eine weitere Problematik ergibt sich bei der Frage, inwieweit es sich bei dieser Bevölkerung um Illyrer bzw. Ur – oder Frühillyrer handelte. Nach heutigen Forschungsergebnissen handelt es sich bei der Bevölkerung des Westbalkans in der Bronzezeit um eine kontinuierlich gewachsene Bevölkerung, die durch Zuwanderung aus der Ägäis, aus nördlicheren Gebieten und dem Donaauraum überlagert wurde und sehr wohl diverse Einflüsse in künstlerischer und handwerklicher Hinsicht aufzunehmen imstande war.

Erwähnenswert erscheint noch, dass der hohe Fertigungsgrad der Waffen auf eine aristokratische Stammesstruktur auf Basis eines Patriarchats bzw. einer Fratrilinearität schließen lässt. Bei Vergil findet sich übrigens nicht der geringste Hinweis, dass der Herrschaft des Helenus irgendeine Kampfhandlung vorausgegangen sei. Man gewinnt beim Lesen dieser Textstellen eher den Eindruck, als sei dies unbesiedeltes Land gewesen, das Helenus nach seinem Gutdünken benennen konnte. Buthrotum erhält der Sage nach seinen Namen von einem „missglückten“ Stieropfer. Der Sage nach sollte Helenus einen Stier in Epirus opfern. Doch der Stier konnte sich losreißen, schwamm an der Stelle des heutigen Buthrotum an Land, und nachdem er dort blutüberströmt niedergebrochen war, wurde diese Stelle nach diesem Opfer benannt. Tatsächlich bringt auch Aeneas ein Stieropfer dar, was jedoch nichts Außergewöhnliches ist. Seltsam mutet bei dieser Interpretation jedoch an, dass das Relief auf dem so genannten Löwentor eine Darstellung zeigt, in der ein Löwe den Kopf eines Stieres verschlingt. Dieses Tor stammt aus dem 7. Jhdt. v. Chr. Wenn der Stier als Namensgeber für die Stadt fungierte und dies im Altertum bewusst gewesen wäre, hätte man höchstwahrscheinlich eine andere Darstellung gewählt.

Aus historisch-archäologischer Sicht für Buthrotum ergeben sich folgende Überlegungen:

- Im 12. Jhdt. v. Chr. gab es Siedlungen auf den Buthrotum umgebenden Hügeln, darunter eventuell das Troy von Vergil (heute: Kalivo) mit Mauerresten aus dem 12. Jhdt. v. Chr. und dem ebenfalls von Vergil erwähnten Skäischen Tor (Tor aus Quaderblöcken⁹). Der antike Name „Onchesmus“ für das heutige Saranda könnte auf den Namen „Anchises“, den Vater von

Aeneas, zurückgehen¹⁰. Diverse kulturelle Einflüsse aus dem östlichen Mittelmeerraum für das Gebiet in und um Buthrotum sind deutlich für die Bronzezeit nachweisbar.

• Literarisch ist ein sehr früher Kontakt zwischen Troja und dem heutigen Albanien schon in der Ilias erwähnt, wo Krieger aus dem fernen Land Pöonia an der Seite der Trojaner kämpfen¹¹.

Ad 2.

Welche Bedeutung hat nun die Begegnung zwischen Aeneas und Andromache bzw. den übrigen geflohenen Trojanern in Buthrotum für die Aeneis? Eine schlüssige Erklärung ist sicherlich die Bedeutung der Schlacht von Aktium für die römische Geschichte und im Speziellen für den Prinzipat des Augustus. Am 2. Sept. 31 v. Chr. konnte hier, an der Küste des Epirus, Augustus seinen endgültigen Sieg über Antonius und die mit ihm verbündete Kleopatra erringen. Vergil hat an der Aeneis wahrscheinlich ab den Jahren 30 v. Chr. gearbeitet, sodass ihm die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Schlacht durchaus bewusst war. Er, der seine Jugend in einer sehr stürmischen politischen Zeit verbracht hatte, sah sicherlich wie der Großteil seiner Zeitgenossen nun im Prinzipat eine Möglichkeit zu Frieden und Wohlstand.

Ad 3.

Buthrotum war zur Zeit Vergils eine römisch kolonisierte Stadt, die kaum als militärische Festung gedient haben dürfte, sondern vielmehr als Kur – oder Bäderstadt bekannt war¹². Wir dürfen annehmen, dass Vergil sehr bewusst diese Stadt als Ort der Begegnung wählte, vielleicht sogar als Gegenpol zu Aktium. Aus den Verszeilen dringt Sehnsucht nach Frieden und Beständigkeit. Andromache, Helenus und Aeneas tauschen ihre Erfahrungen aus, es ist ein fließendes Geben und Nehmen zwischen Gastfreundschaft, Zuneigung und respektvoller Würde. Niemand drängt, niemand versucht zu überreden, niemand versucht, den Willen des Fatums umzudeuten. Reife Menschen im Bewusstsein ihres Lebenswissens nehmen die Herausforderungen ihrer Lebenswege an. Kein Klagen mehr, keine Verzweiflung, sondern ein mutiger Blick nach vor – ist dies die Botschaft der Begegnung in Buthrotum? Kann man in diesem Textabschnitt die erste zaghafte Vorwegnahme der Landung in Italien und der Gründung Roms erkennen? Sieht Aeneas die hier schon gegründete „celsam urbem“ in Buthrotum auf der adriatischen¹³ Gegenküste Italiens wie ein Spiegelbild zu den von ihm zu gründenden „alta moenia Romae“¹⁴ und als inneren Wendepunkt zu den „alta moenia Troiae“¹⁵?

Anmerkungen

¹ Verg. Aen. III, 292: litoraue Epiri legimus portuque subimus Chaonio et celsam Buthroti accedimus urbem.

Übers.: gleiten am Strand von Epirus entlang und laufen Chaoniens Hafen an und nahen der ragenden Stadt Buthrotum.

² Chaonien: Worterklärung siehe Fußnote 5

³ Manen waren im antiken Rom die Totengötter einer Familie bzw. einer Person zum Unterschied der Penaten, die mit dem Haus verbunden waren.

⁴ Verg. Aen. III, v. 301-305

⁵ „Chaon“ bzw. „Chaonien“ für eine Landschaft rund um Troja ist außerhalb dieser Textstelle nicht belegt. Sehr wahrscheinlich entspricht jedoch die heutige Ortsbezeichnung „Canina“ in Albanien diesem Wort.

⁶ Verg. Aen. III, v. 347 (eig. ad limina: zur Schwelle) und v. 349/350 (Erwähnung von Pergama, der Burg von Troja)

⁷ Cf. Muzafer Korkuti, Illyrien in der Vorgeschichte im Katalog zur Ausstellung: Albanien, Philipp von Zabern Verlag, Mainz, 1988, p. 18 sqq. sowie Neritan Ceka, The Illyrians to the Albanians, Tirana 2005, p. 38 sqq.

⁸ Muzafer Korkuti, ebenda p. 18-19

⁹ Cf. Verg. Aen. II, 612 ... hic luno Scaeas saevissima portas prima tenet (Westtor in Troja) und zum 2. Mal: Verg. Aen. III, 351 als Wiedererkennung in Buthrotum

¹⁰ Cf. Neritan Ceka, Buthrotum, Tirana, 2002 (deutsche Übersetzung von Angelika Gutsche)

¹¹ Homer, Ilias, XXI, 154 ff. Fern aus dem scholligen Lande Pöonia führ ich die Scharen speerumragter Pöonen zur Schlacht.

¹² Skender Anamali, Die Illyrer und Rom im Katalog zur Ausstellung: Albanien, Philipp von Zabern Verlag, Mainz 1988, p. 103

¹³ Die heutige Bezeichnung für diesen Teil der Adria, Ionisches Meer, war im Altertum nicht geläufig.

¹⁴ Verg. Aen. I, 7 alta moenia Romae

¹⁵ Verg. Aen. III, 322 ad tumulum Troiae sub moenibus altis

Literaturliste

Publius Vergilius Maro, Aeneis, Tusculum Ausgabe, Artemis Verlag, Düsseldorf/Zürich, 1997

Neritan Ceka; Buthrotum, Tirana, 2002 (deutsche Übersetzung von Angelika Gutsche)

Neritan Ceka, The Illyrians to the Albanians, Tirana 2005

Albanien, Schätze aus dem Land der Skipetaren, Katalog zur Ausstellung, Philipp von Zabern Verlag, Mainz, 1988

Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro, Akademie für Wissenschaften in Wien, Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abteilung, Heft VIII, Wien, 1919



ALEXANDER 21.03.-01.11.2010

DER GROSSE

Ausstellung „Alexander der Große und die Öffnung der Welt“

Noch bis 1.11.2010 täglich von 9 bis 18 Uhr

in der Kunsthalle Leoben,
Kirchgasse 6, 8700 Leoben

Eurolingua 2010

38. Fremdsprachenwettbewerb der Steiermark: Abschied und Neubeginn in Latein

84 Kandidaten waren es heuer in Latein, die zur Schlussklausur am 16. März in Graz antraten. Das waren zwar weniger als im Vorjahr, aber wiederum stellte Latein die zweitgrößte Teilnehmerzahl (E 136, F 80, It. 82, R 15, Sp. 48, Gr. 26). Aus 19 Gymnasien der Steiermark (davon 7 aus Graz) waren die Lateiner angereist. Vorbereitungskurse gab es für Latein 28, etwa 12 davon bezahlte der Landesschulrat, der Rest der Kandidaten, die keinen Kurs besuchen konnten, dürfte sich wie auch in den lebenden Fremdsprachen individuell oder im normalen Unterricht vorbereitet haben. Insgesamt wurde der Wettbewerb wieder vom Landesjugendreferat veranstaltet und finanziert und stand auch diesmal unter der bewährten Ägide von Frau Mag. Jutta Petz und Frau Christa Zobernig. Thema der Latein-Kurse war *Amor tenet omnia. Liebesdichtung bei Ovid, Tibull und Propertius*. Zur Schlussklausur gab es für die Gruppe A (Langlatein, 7. und 8. Kl.) das Gedicht des Florentiner Humanisten Christoforo Landino: *An die Geliebte Xandra. Wie Rom sie bewundert* und dazu das von Gerd Allesch verfasste und im Jahre 2000 veröffentlichte Epigramm *Ad quandam puellam*. Insgesamt waren es 16 Verse im elegischen Distichon. Der Gruppe B (L-Langform 6. Kl. und L-Kurzform) lag das Gedicht Nr. 11 (*Ad Neaeram*) der Kussgedichte des niederländischen Neulateiners Johannes Secundus zur Übersetzung vor: 12 Verse, ebenfalls im elegischen Distichon. Das Ergebnis der Klausur zeigte, dass die Texte zwar nicht leicht, aber doch zu schaffen waren. Für fast fehlerfreie Arbeiten gab es Goldmedaillen.

Für den Griechisch-Wettbewerb wurde Herodot gelesen, als Klausurstelle für Gruppe A (3./4. Lernjahr) diente Her. 7,38 (gek., 144 W.), für Gr. B (2. Lernjahr) Her.1,85 (gek., 126 W.). Sowohl die Auswahl des Textes als auch der Klausurstellen hatte Renate Oswald (BG Rein) besorgt. Die organisatorische Betreuung übernahm dankenswerterweise Josef Pfeifer (Bischöfliches Gymnasium Graz).

Preisverleihung. „Dank und Anerkennung“ für P. Strohmeier
Europasaal der Wirtschaftskammer: Die flott moderierte und mit entsprechender Musik unterlegte Preisverleihung ließ aufhorchen. Der Amtsführende Präsident des Stmk. LSR, Mag. Wolfgang Erlitz, überreichte persönlich Siegerurkunden. Auf die unvermeidliche Frage des Moderators, welche Beziehung der



OStR. Prof. Mag. P. Strohmeier, FI OStR Mag. M. Glatz, LSR-Präs. Mag. W. Erlitz

Präsident zu den Schulsprachen habe, gab Erlitz Folgendes zum Besten: Nach seiner Latein-Matura sei er heilfroh gewesen, das Fach nun, wie er meinte, für immer los zu haben. Doch dann habe er nicht schlecht gestaunt, als er im Historischen Proseminar – er studier-

te Mathematik und Geschichte – eine mittelalterliche Urkunde in Latein vorgelegt bekommen habe. So hat der Präsident indirekt, aber überzeugend klar gemacht, dass auch Latein seinen Wert haben kann, und das vor einem Publikum, das fast ausschließlich den kommunikativen Nutzwert der lebenden Fremdsprachen im Auge hat. Zum Abschluss der Veranstaltung überreichte der Präsident Peter Strohmeier die Urkunde mit „Dank und Anerkennung“ als Auszeichnung dafür, dass Strohmeier nahezu 20 Jahre innerhalb des steirischen Fremdsprachenwettbewerbs das Fach Latein gemeinsam mit W. J. Pietsch betreut hat. Schon nach Abschluss der Korrekturarbeit hatte Renate Oswald den beiden im Namen der ARGE für die langjährige Betreuung gedankt. Der Dank gilt freilich auch den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die, häufig unbezahlt, ihre Schüler/innen für solch ein freiwilliges Übersetzen lateinischer Texte motivieren und zu schönen Erfolgen führen. Welchen Bildungswert darüber hinaus diese Lektüre hat, braucht hier nicht extra dargelegt zu werden.

Abschied von W. J. Pietsch und P. Strohmeier

Da nun auch Peter Strohmeier in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich das Duumvirat Pietsch-Strohmeier von der Kollegenschaft. Von 1991 bis 2010 hat es den steirischen Fremdsprachenwettbewerb für Latein ausgerichtet und auch jährlich im Jahresbericht der eigenen Schule (AkG Graz), im IANUS und ab 2004 im *Circulare* über „Jugend übersetzt“ und dann über „Eurolingua“ berichtet. Nun übergaben sie die Leitung des Latein-Wettbewerbes an Univ.-Doz. Dr. Ludwig Fladerer und Mag. Wolfram Liebenwein (beide HIB Graz-Liebenau). Dankenswerterweise hatten diese sich bereiterklärt, die Aufgabe unter geänderten Vorzeichen weiterzuführen. Q. B. F. F. F. S!

Lateinische Autoren und Themen der Textauswahl 1991 - 2010

(vgl. Verf., 25 Jahre „Jugend übersetzt“ in der Steiermark. Eine Latein-Bilanz. In: IANUS 1998, S. 104-108)

20. 1991/92 Walthari-Lied
21. 1992/93 Livius, A. u. c. libri (1. Dekade)
22. 1993/94 Ovid, *Ars amatoria*
23. 1994/95 Satiren (Horaz, Seneca, Erasmus u. a.)
24. 1995/96 Hygin und Gellius
25. 1996/97 Tibull und Propertius
26. 1997/98 Altes Testament (Josephsgeschichte)
27. 1998/99 Ovid, *Metamorphosen*: Figuren des Mythos
28. 1999/00 Cicero, Briefe
29. 2000/01 Mittelalterliche Lyrik
30. 2001/02 *Mundus novus*. Die Entdeckung der Neuen Welt
31. 2002/03 Liebe, Lust u. Leidenschaft (Ovid, *Ars amatoria*; Boccaccio, Kleopatra; J. Danielou, *Oedipus Rex*)
32. 2003/04 Plinius, *Epistulae*
33. 2004/05 Begegnung mit d. Unterwelt (Vergil, Ovid, Propertius)
34. 2005/06 Jakobus de Voragine, *Legenda Aurea*
35. 2006/07 *Apophthegmata* und *Fazetien* (Humanistenzeit)
36. 2007/08 *Gesta Romanorum*
37. 2008/09 *Mythen und Märchen* (Hygin u.a.)
38. 2009/10 *Amor tenet omnia* (Ovid, Tibull und Propertius)

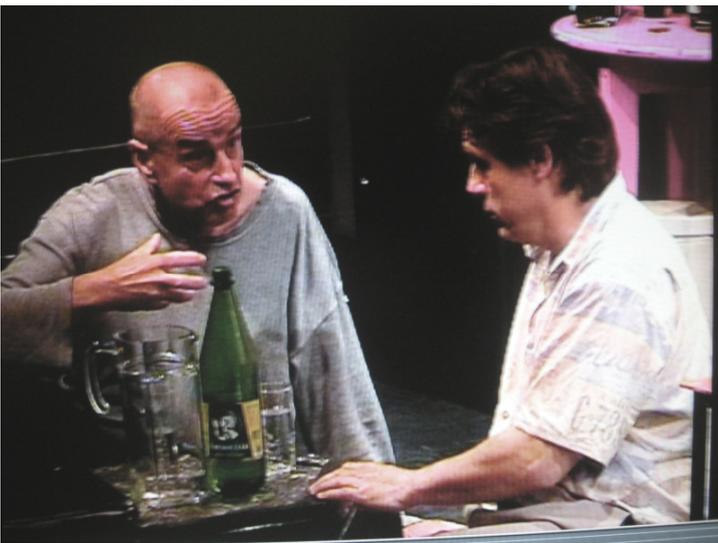
Iris Schmidinger, BG Wien VI

Ein Abend mit Sokrates

Freitag Abend. Anstatt entspannt zu Hause auf der Couch zu liegen oder das Nachtleben auswärts zu genießen, treffen wir, die Altgriechisch-Schüler der 8C, uns außerschulisch, um uns eine Darstellung des platonischen „Phaidon“ anzusehen. Allmählich füllt sich der Saal, es werden ein paar einleitende Worte gesprochen, nun beginnt es.

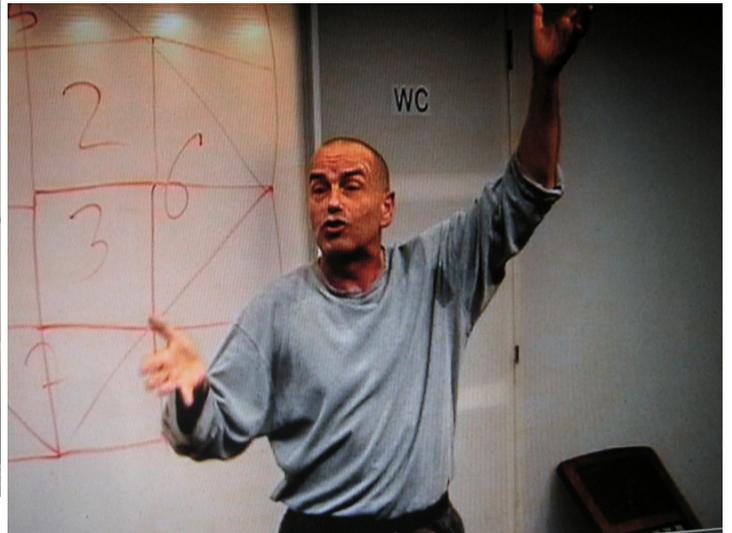


Zwei Herren im „Wohlfühl-Outfit“ treten ins Licht der Scheinwerfer und beginnen ein lockeres Gespräch über den Tod des einen – die Hinrichtung des Sokrates steht unmittelbar bevor; seine Schüler sorgen sich verzweifelt um das Wohl der Seele ihres Meisters im Jenseits.



In den folgenden eineinhalb Stunden spielen die beiden Schauspieler Dialoge durch – und das auf eine für altgriechische Philosophie unerwartet lebendige Art und Weise. Zum einen wird die Anzahl der Gesprächspartner des Sokrates überschaubar gemacht, indem der eine der beiden Mimen immer wieder den

Sitzplatz wechselt, um in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Zum anderen werden die oft ziemlich komplizierten Behauptungen und Beweisführungen der Philosophen durch – in Echtzeit entworfene - Graphiken dem Publikum verständlich gemacht. Zum Beispiel gibt Sokrates seinem Schüler im Zusammenhang mit der Ideenlehre eine Aufgabe, die dieser allein aufgrund der Wiedererkennung des Wissens durch die Seele lösen kann (wie Sokrates folgert).



Nach weiteren Überlegungen steht für alle fest, dass die Seele unsterblich, also beim physischen Tod einer Person nicht gefährdet ist.

Hiermit endet die Darbietung der Akteure – nicht nur sie sind erschöpft. Obgleich die anhaltenden Forderungen an unsere Konzentration ermüdend waren, können wir ganz und gar nicht behaupten, dass die Zeit vergeudet wurde; unser Wissen auf dem Gebiet der platonischen Philosophie, das wir im Zuge des Griechisch-Unterrichts schon ansatzweise erforscht hatten, wurde hiermit erfrischt und vertieft. Die Thematik wurde uns einmal in einem anderen Licht dargeboten. Die Schauspieler stellten die Dialoge glaubhaft dar, und obwohl wir öfters nicht ganz der gleichen Meinung sind, ist es uns jetzt besser nachvollziehbar, warum einige der alten Griechen auf dieser Weltanschauung beharrten.

In einem Satz: Eine Bereicherung unserer Gedankenwelt.

„Plato, Phaidon“ wurde am 19. 2. 2010 im Festsaal des BG IX, Wasagasse, von der Theatergruppe „einmaliges gastspiel“ aufgeführt. Die Bearbeitung des Platontextes für die Bühne stammt von Hagnot Elichka, der bei der Aufführung selbst in die Rolle des Sokrates schlüpfte.

Kontakt: hagnot.elischka@chello.at

Mag. Irmtraud Weyrich-Zak

Regina Loidolt

Nox Latina Viennensis MMX

Caelestia ac terrena, cottidiana ac sollemnia, spectacula ac artificia hac nocte monstrata sunt. Plurimi homines cuiusque aetatis spectatum venerunt, quidam etiam ut spectarentur.

Zum zweiten Mal fand heuer in Wien am 16. April die NOX LATINA statt. Die Planungen nahmen mehr als ein Jahr in Anspruch. Aufgrund der Erfahrungen aus der ersten Nox Latina haben wir einige strukturelle Veränderungen vorgenommen: Der zeitliche Rahmen wurde um eine halbe Stunde vorverlegt, sodass die Veranstaltungen zwischen 19 und 23 Uhr stattfanden.

Die Veranstaltungsorte (Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein sowie Juridicum der Universität Wien, drei Wiener Innenstadtgymnasien, nämlich das Schottengymnasium, das Wasagymnasium, das Lise-Meitner-Realgymnasium und der Festsaal an den Tuchlauben) lagen sehr nahe beieinander, sodass es möglich war, viele verschiedene Veranstaltungen zu besuchen. Die Events hatten fixe Beginnzeiten, die aufeinander abgestimmt waren. Als Anregung wurden von unserer Seite auch mögliche Touren erstellt, die schon im Voraus im Kollegenkreis und bei der Veranstaltung an Besucher/innen verteilt wurden. Zur Motivation für Schüler/innen haben wir einen „Passportus noctis Latinae“ hergestellt, in dem man nach Absolvieren einzelner Stationen Stempel und Unterschriften sammeln und so den Lehrer/innen die Anwesenheit bei der Nox Latina beweisen konnte. Die Veranstaltung wurde in den Medien (Radio, Fernsehen, APA, Heute und Kurier) angekündigt, und so wussten viele Menschen von dem Ereignis.

Hedwig Derka vom „Kurier“ schrieb am Samstag vor der Nox Latina Folgendes:

Die „Drei Grazien auf der Latrine“ kommen in natura (leibhaftig) aus Graz angereist, um das Gemeinschaftserlebnis auf römischen Toiletten nachzuspielen. „Himmliche Geschichten“ machen in puncto (betreffend) Mythologie tabula rasa (reinen Tisch) und erzählen ad hoc (dazu), was Herkules und Hydra in den Sternbildern verloren haben. „Wir basteln römischen Schmuck“ steht auf dem Non-Stop-Programm, also einerlei, ob die persona grata (willkommene Person) cum oder sine tempore (mit bzw. ohne akademische Viertelstunde) starten möchte: Am 16. April steigt in Wien die Nox Latina. Hic et nunc (hier und jetzt). Die Lange Nacht des Latein bietet reichlich Informationsunterhaltung. Gratis (unentgeltlich) für Groß und Klein ab Volksschulalter. Latein ist de facto (den Tatsachen nach) wieder in. „Wir wollen den Menschen von der Straße zeigen, dass die Antike lebendig und Latein keine tote Sprache ist“, erklärt Regina Loidolt.

Dann war es endlich so weit! Nach einer Woche kalten und regnerischen Wetters in Wien war es die erste laue Frühlingsnacht. Der Himmel begünstigte uns also. Himmlisches wurde auch im Schottengymnasium von Mag. Karin Trenkwitz gezeigt. Anhand der Sternbilder über Wien erzählte sie über Mythen, z. B. Kassiopeia, Perseus, Herkules.

Im Schottengymnasium präsentierten auch die „Drei Grazien auf der Latrine“ die Funktionen der römischen Toilette und zeigten auf, wie der Stockschwamm, das Xylospogium, verwendet wurde. Sie lieferten den Zuhörern mehrere Antwortmöglichkeiten, um das kulturhistorische Rätsel, ob die Römer „Wischer“ oder „Wascher“ waren, aufzuklären.



Außerdem wurde hier unter der Leitung von OSTR Mag. Johann Stockenreiter „Pyramus und Thisbe“ unter tosendem Applaus aufgeführt. Die Schüler/innen spielten das lateinische Theaterstück nach Gerhard Schwinge mit einigen anachronistischen Elementen wie einem Mönch aus der Zeit Shakespeares, der die Auferstehung der beiden toten Geliebten verkünden wollte, oder einem Handy, mit dem der Prolog hereingerufen wurde, bzw. I-Pod, den Pyramus verwendete. Nachher konnten die Erwachsenen den Falerner und den Caecuber probieren. Dazu gab's römische Buffets, und das an allen Standorten. Serviert wurden meist mit Käseaufstrich, Fleischbällchen und Salaten nach Apicius belegte Brötchen, gefüllte Datteln und Mohnbällchen. So konnten die Besucher/innen auch essen und trinken wie die alten Römer.



Im Lise-Meitner-Realgymnasium konnte man erfahren, wie die „alten Römer“ rechneten und es auf kopierten Modellen von Rechentafeln auch selbst ausprobieren.



Eine Klasse des ORG Hegelgasse verglich in einem Theaterstück unter der Leitung ihrer Lehrerin, Mag. Marie-Theres Schmetterer, den Prozess des Maximilianus, der unter Kaiser Diokletian wegen Wehrdienstverweigerung zum Tode verurteilt wurde, mit dem Fall Jägerstätter.

Beeindruckend war, mit welchem Engagement und welcher Ernsthaftigkeit die Schüler/innen dabei waren. Einen Großteil der Klasse bilden Schüler/innen mit Migrationshintergrund, deren intensive Beschäftigung mit dem Christentum den integrativen Charakter des Stückes ausmachte.



Hier an der Schottenbastei wurden auch – wie im Wasagymnasium – lautstark lateinische Lieder gesungen, das heißt, deutsch- und englischsprachige Lieder, Schlager und Hits in neuem lateinischen Gewand präsentiert.



In neuem Licht zeigten Mitarbeiter/innen der Wiener Stadtarchäologie die Neidhartfresken im Festsaal an den Tuchlauben. Mag. Ingeborg Gaisbauer, Leiterin der Wiener Stadtarchäologie, schrieb dazu im Vorfeld Folgendes:

War das Tageslicht im Mittelalter ein bestimmender Faktor des täglichen Lebens und Lampe und Kerzenflamme eine Notwendigkeit im Kampf gegen die Dunkelheit, so stellen Licht und Halblight, das Spiel mit farbigem Licht auf farbig dekorierten Wänden und Einrichtungsgegenständen ein Privileg der gehobenen Schichten dar: Licht – lux – als luxuriöser Bestandteil des vornehmen Lebens. Wie anders die Wahrnehmung durch getönte Scheiben und bei reduzierter Beleuchtung in einem mittelalterlichen Ambiente sein kann, soll im mittelalterlichen Festsaal in Tuchlauben 19 gezeigt werden. Selbst für den geübten Museumsbesucher und Kenner des Mittelalters in Wien werden die Neidhartfresken aus der Zeit um 1400 in einem „neuen“ Licht erscheinen. In diesem Ambiente lässt sich auf verschiedenste Art über gehobenes mittelalterliches Leben und die dazugehörige Festkultur reden. Jene Quellen, die uns über die Schicht der besser gestellten Bürger erzählen, die vielleicht vergleichbare Häuser besessen haben, geben einen kleinen Einblick in lateinische Begriffe und Umschreibungen zu dieser Zeit. Die Hilfsmittel dafür sind denkbar einfach: Mit farbiger Folie lässt sich der Grünton von nicht entfärbtem mittelalterlichem Glas reproduzieren, lichtschwache Lampen gemahnen an Kerzenschein. Der eine oder andere Originalfund hilft darüber hinaus Beleuchtung und – für einen Festsaal nicht ganz zu vernachlässigen – Beheizung zu verstehen.





Das antike Leben und die antike Festtagskultur wurden durch die Präsentation antiker Mode im Wasagymnasium veranschaulicht. Schüler/innen präsentierten die Modelle aus dem alten Rom, Griechenland und aus dem keltischen Bereich am Laufsteg, und Mag. Erika Weithofer, die die Kostüme alle selbst herstellt, verdeutlichte durch ihre Worte und durch die entsprechenden antiken Bilder, bei welchen Gelegenheiten diese Kleidungsstücke getragen wurden. Wenn Sie weitere Bilder sehen wollen oder Interesse haben, Kostüme auszuleihen, dann besuchen Sie die Website der Kollegin <http://lehrer.bg9.at/~eweithofer>.

Ähnliche Modelle konnte man auch in Miniaturausgabe an Barbiepuppen unter dem Titel „Barbara Latina“ bewundern. Bekleidet und präsentiert wurden die Barbies von unserer Kollegin Mag. Sigrid Kreuzgruber, die uns auch die Schnitte dafür zur Verfügung stellt.



Eine Maturantin schreibt zu den Darbietungen des Wasagymnasiums Folgendes:

„Quae est nox Latina?“ Solche einfachen Fragen lernte man zum Beispiel in der „Römischen Schule“ im Sprachkurs („Latine loqui“) von Herrn Prof. Jana. Dies war einer der Programmpunkte bei uns am BG 9 bei der Nox Latina. In der Aula begann es mit lateinischem Gesang, wobei man sich darunter nun wirklich keine gregorianischen Choräle vorstellen darf, sondern uns allen wohl bekannte Volkslieder oder Schlager wie z. B. „Marmor aesque fragilis, res est amor stabilis“ = „Marmor, Stein und Eisen bricht“, mit Textblatt zum Mitsingen für jedermann. Die „Römische Schule“ bot dann außer dem schnellen Sprachkurs das Basteln von Wachstäfelchen – vielleicht konnte man sich ja nicht alles merken und brauchte einen antiken Notizblock.



Römisch gekleidet waren auch alle Lateinlehrer/innen der Schule, die durch den Abend begleiteten, und einige Oberstufenschüler/innen, die unter der Leitung von Frau Prof. Weithofer für den Höhepunkt der Nox verantwortlich waren, für die „demonstratio vestimentorum Romanorum“. Von einer Sklavin über die Matrona und einem Senator bis über Gallier und Griechen waren alle dabei. Wir präsentierten unter Frau Prof. Weithofers Erklärungen die von ihr selbst nach antikem Vorbild geschneiderten Kostüme und waren so eingeführt in unsere Rollen, dass man schon den einen oder die andere sagen hören konnte: „Man könnte sich daran gewöhnen.“

Wissenschaftliches durfte bei der Nox Latina auch nicht fehlen. Im Juridicum wurden drei Vorträge gehalten: Zu den römischen Gladiatorenkämpfen unter dem Titel „Tod in der Arena von Univ. Ass. MMag. Christian Ebener, zur antiken Medizin unter dem Titel „Ärzte in einer Welt ohne Aspirin“ von Univ. Prof. Dr. Michael Memmer und zu römischen Münzen unter dem Titel „Geld und Wert im Alten Rom“ von Univ. Prof. Dr. Wolfgang Szaivert. Auch das Institut für klassische Philologie, Mittel- und Neulatein bot ein vielfältiges Programm an: Vorträge gab es hier zu den Themen „Fremde in Rom – Integration?“, „Mensch-Tier Beziehung in der Antike“, „Tourismus im Alten Rom“, „Fachliteratur: Naturwissenschaften in der Antike“, „Medizin und Physik und ihre Wirkungsgeschichte“, „Highlights der römischen Kulturgeschichte“, „Technik in der Antike“, „Hannibal“ und „Was hat der amerikanische Präsident mit der Antike zu tun?“. Aber auch ein vielfältiges Kinderprogramm wurde dargeboten.

Zum Schluss möge noch eine Schülerin der 7. Klasse zu Wort kommen, die zur Nox Latina Folgendes schrieb:
In einer Zeitspanne von vier Stunden wurde ein spannendes Programm wie Steinmeißeln, Schmuckbasteln, Theaterstücke, eine Modenschau und einige Vorträge geboten. Leider war es fast unmöglich, alle Stationen zu besuchen, aber vom Organisationsteam wurden einige Routen zusammengestellt, mit welchen es möglich war, einen wirklich netten Abend zu verbringen. Allerdings war gutes Schuhwerk erforderlich. Beeindruckend war für mich die Unterstützung und die Mitarbeit von sehr vielen Schülern, aber auch die große Anzahl an Besuchern. Ich glaube, dass sich alle Mitarbeiter/innen, Veranstalter/innen und Organisator/innen viel Mühe gegeben und sehr viel Zeit investiert haben, um den Besuchern eine tolle Nacht zu bieten.

LATEIN GANZ LEICHT - FIT IM ÜBERSETZEN: DER IDEALE PRÜFUNGSTRAINER

Nomen est omen! Dieses handliche Büchlein von **Prof. Dr. Friedrich Maier** hat sich nicht nur als idealer Prüfungstrainer für Schüler und Maturanten bewährt, sondern stellt auch für den Lateinlehrer eine äußerst praktische Unterrichtshilfe und wertvolle Quelle für Kurzwiederholungen oder Förderkurse dar: Prägnante Grammatikerklärungen, gefolgt von Übungssätzen und Originaltexten als Prüfungstests.

Hueber - Verlag 2009, 245 S., € 9,95

Eine ausführliche Rezension wird in der Zeitschrift JANUS zu finden sein.

Mag. Beatrix Enzinger

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Die Kaiser von Carnuntum veränderten die Welt

308—313 / 2008—2013

Am 11. November 308 fand in Carnuntum die Kaiserkonferenz statt, bei der Galerius, Maximinus, Licinius und Constantinus zu den vier Herrschern, „Tetrarchen“, des Römischen Reiches wurden. Mit ihren Toleranzedikten änderten diese Kaiser kurz darauf den Lauf der Welt. Vom letzten der in Carnuntum ernannten Tetrarchen wurde am 11. Mai 330 das „Neue Rom“, Konstantinopel, das heutige Istanbul, als neue Hauptstadt des Römischen Imperiums gegründet.

Aus Anlass des 1700. Jahrestages der Kaiserkonferenz wurde im November 2008 von Piero Bordin, dem Intendanten von Art Carnuntum, ein internationales Kulturprojekt begründet („Die Kaiser von Carnuntum veränderten die Welt“, siehe Circulare 4/2008), das die welt- und kulturpolitischen Ereignisse würdigen soll, die sich unter den „Carnuntiner“ Tetrarchen in der Folge ereigneten.

Samstag, den 1. Mai 2010, fand am späten Nachmittag im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg im Rahmen des Internationalen Symposions Art Carnuntum unter dem Titel „Von Carnuntum nach Istanbul“ eine Hommage an eine der diesjährigen Kulturhauptstädte Europas und ihre Wurzeln statt. Gleichzeitig ging es aber auch um eine Erinnerung an die griechische Sängerin, Schauspielerin und Politikerin Melina Mercouri (1920-1994), die Initiatorin der Institution „Kulturhauptstadt Europas“, die heuer zum 25. Mal zum Tragen kommt (1985-99 „Kulturstadt Europas“). Die junge Pianistin und Komponistin Jula Jannaki zeigte dann auch gekonnt nicht nur eigene Kompositionen wie „Donau-Odyssee“ (entstanden in Carnuntum), sondern gab auch einige der bekanntesten Melodien aus den Filmen der Melina Mercouri zum Besten.

Ein heikles Unterfangen, Griechenland und die Türkei unter einen Hut zu bringen? Nicht, wenn Piero Bordin einlädt. Schließlich diente die heurige Art Carnuntum-Konferenz der Vorbereitung der internationalen Feierlichkeiten anlässlich des 1700. Jahrestages der Toleranzedikte durch die „Kaiser von Carnuntum“ (2011 und 2013), und die Liste der Teilnehmer/innen an den Symposien Art Carnuntum ist ein „Who’s who“ der internationalen kreativen Theaterwelt. Da haben nationale Ressentiments nichts zu suchen. Anschließend gab es ein Konzert von Kudsi Erguner und Neziha Uzel. Kudsi Erguner ist Virtuose der türkischen Ney-Flöte, einer der letzten großen Meister dieses Instrumentes. Sein Anliegen ist es, seine Musik in Beziehung zu anderen Musikkulturen zu setzen. Er arbeitete u. a. mit Peter Gabriel zusammen und komponierte Filmmusik für Scorsese.

Mit Spannung wird die Fortsetzung der Aktivitäten zum Jubiläum der Toleranzedikte erwartet. Aber wer Piero Bordin kennt, weiß, dass hier etwas Aufregendes und Ungewöhnliches auf uns zukommt.

Hermann Niedermayr

„Ach ja, die Klassiker“

22. Bundesolympiade Latein/Griechisch

Gurk, 19. – 23. April 2010

Wie schon vor acht Jahren (vgl. Peter Strohmeiers Bericht im IANUS 23, 2002, 100–105) wurde auch das diesjährige *Certamen Latinum Graecumque totius Austriae* in der Marktgemeinde Gurk ausgetragen. Das bewährte Organisationsteam der Kärntner Altphilologen, allen voran Renate Glas, Ernst Sigot und Alfred Leeb, konnte 44 Schüler/innen aus acht Bundesländern im direkt neben dem Dom gelegenen Gästehaus „St. Hemma“ willkommen heißen. Auch die Gurker „Haus-herren“, Bürgermeister Siegfried Kampl und Dompfarrer Msgr. Gerhard Kalidz, ließen es sich nicht nehmen, die ankommenden Teilnehmer im Stiftshof herzlich zu begrüßen. Vorarlberg nahm heuer leider am Bewerb nicht teil; dafür bestand das Tiroler Kontingent traditionsgemäß vorwiegend aus Südtiroler Schülern.

Das Motto der Veranstaltung, „Ach ja, die Klassiker“, ließ bereits erwarten, dass die Vorbereitungsskripten diesmal nicht lokalhistorische Texte oder Themen der neuen Lehrplanmodule enthalten würden. Der für die inhaltliche Ausrichtung des Bewerbes hauptverantwortliche Kärntner ARGE-Leiter Ernst Sigot verfolgte mit der *Certamen*-Woche das ambitionierte Ziel, den Teilnehmern auf mehreren Ebenen eine Begegnung mit antiken *scriptores classici* zu ermöglichen und deren fortwirkende Präsenz und Aktualität erlebbar zu machen. Ein zentraler Aspekt dieser Auseinandersetzung mit den antiken Klassikern war natürlich die Arbeit an Texten, die in den Übungseinheiten eifrig übersetzt und interpretiert wurden. Das Skriptum für die Latein-Langform umfasste zentrale Partien aus dem ersten Buch von Vergils *Aeneis*, die unter der Leitidee „Kriegs.Bilder & Flüchtlings.Schicksale“ standen. Die Kurz-Lateiner hatten Ciceros meisterhafte vierte *oratio Philippica* zu bearbeiten und dabei nicht nur die damaligen politischen Verhältnisse in Rom („Kriegs.Bilder“), sondern vor allem die vom Arpinaten angewandten *colores rhetorici* zu würdigen. Die Griechen widmeten sich schließlich den „Kriegs.Stücken“ des Euripides, wobei das Skriptum eine Auswahl aus der *Hekabe*, den *Troerinnen* und der *Helena* umfasste. Eine Führung durch den romanischen Dom von Gurk lockerte die Übersetzungseinheiten des ersten Tages in willkommener Weise auf.

Am Dienstag Nachmittag stand die Erkundung der Landeshauptstadt Klagenfurt am Programm. Gleich zwei Museen warteten auf den Ansturm der kunstsinnigen Besucher: Im Kärntner Landesmuseum wurden die Highlights der reichhaltigen Römersammlung besichtigt, während das Museum Moderner Kunst mit einer Sonderausstellung über den in Kärnten geborenen Maler Herbert Boeckl (1894–1966) aufwartete. Eines der dort präsentierten Gemälde, Leda mit dem Schwan, stand in engem Bezug zum Thema des Griechisch-Skriptums. Die anschließende Stadtführung endete stilvoll im Großen Wappensaal des Landhauses, der seit 2006 auch den (auf der slowenischen Zweicentmünze abgebildeten) Fürstenstein beherbergt. Am Abend fanden im Festsaal des Europagymnasiums zwei allgemein zugängliche wissenschaftliche Vorträge statt, für die

Prof. Wilfried Stroh (Universität München) gewonnen werden konnte. Mit seiner Rede über „die Macht der Rede im antiken Rom und heute“ zog er sein vorwiegend junges Publikum in den Bann. In gewohnt lebendiger Vortragsart skizzierte *Valahfridus* – seit seiner Emeritierung bleibt ihm Zeit, sich dem Verfassen von Büchern zu widmen, die es im Handumdrehen auf die Bestsellerliste schaffen – die Grundgedanken seines zuletzt erschienenen Werkes „Die Macht der Rede. Eine kleine Geschichte der Rhetorik im alten Griechenland und Rom“ (Berlin, Ullstein, 2009). Nach dem Abendessen bot er unter dem Titel „Latein ist tot. Es lebe Latein!“ einen Streifzug durch die Geschichte der erfolgreichsten Sprache der Welt, deren Leitlinien seines gleichnamigen, inzwischen als List-Taschenbuch erhältlichen Bestsellers folgte.

Der Nachmittag des Mittwoch führte die Teilnehmer in den Bereich der antiken Provinzhauptstadt Virunum. In Maria Saal erschloss Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko die spirituelle Bedeutung des dortigen Doms, der vor allem als Freilichtmuseum römischer Plastik berühmt ist. Am 21. April, dem legendären Gründungstag der *urbs aeterna*, galt das Hauptinteresse allerdings nicht der so genannten „Postkutsche“, sondern der in die Kirchenvorhalle eingemauerten, die Zwillinge Romulus und Remus säugenden *lupa Romana*. Besondere Beachtung fand auch ein zweiter Römerstein mit „klassischem“ Bildsujet, nämlich die Schleifung des toten Hektor durch Achill. Dann musste man einen Ortswechsel zum Renaissanceschloss Tanzenberg vornehmen, das in beherrschender Lage über dem Zollfeld thront. In der Aula des dort untergebrachten Gymnasiums hielt Prof. Stroh einen weiteren Vortrag über „Cicero gegen Antonius. Eine Tragödie in fünf Akten“, der sich also dem Thema des Kurzlatein-Bewerbes widmete. Nach einer Führung durch die vom Künstler Valentin Oman eindrucksvoll ausgestaltete Schlosskirche verblüffte *Valahfridus* durch seine Meisterschaft in der freien lateinischen Rede seine jugendlichen Zuhörer, denen das Thema seiner *Officina Latina*, nämlich *De syllabis recte pronuntiandis*, zunächst eher sperrig erschienen war. Nach einer derartigen Fülle von Informationen was es hoch an der Zeit, sich in einem nahe gelegenen Traditionsgasthof mit einer deftigen Kärntner Jause zu stärken.

Für das Abendprogramm, das den kulturellen Höhepunkt der ereignisreichen Woche darstellte, kehrte man nach Maria Saal ins „Haus der Begegnung“ zurück. Der rührigen Kulturinitiative *Synart Tanzenberg* war es gelungen, gleich mehrere international renommierte Künstler zum Auftritt zu animieren. Chris Pichler, die 2008 von der ORF-Hörspieljury zur Schauspielerin des Jahres gewählt wurde, gestaltete mit ihrer unverwechselbaren Stimme die eindrucksvolle Lesung „*Helena – kal.eido.skopisch*“. Um das Rätsel des in seine drei etymologischen Bestandteile zerlegten Begriffs „kaleidoskopisch“ zu lösen, zitierte Ernst Sigot in seinen einführenden Worten die bekannten Ovidverse, in denen die schönste Frau der Welt in den Spiegel blickt und im

Bild entsetzt die zerstörerischen Spuren des Alterungsprozesses erkennt (met. 15, 232–236). Der Reigen der von Chris Pichler ausdrucksstark rezipierten Helena-Texte reichte von Homer bis zu einem eigens für diese Veranstaltung konzipierten, äußerst bemerkenswerten Text, dessen Verfasser, der in Kärnten geborene und in Innsbruck lebende *poeta doctus* Christoph W. Bauer, persönlich dieser Premiere beiwohnte. Anschließend trug der als Ö1-Radiomoderator allseits bekannte Musikwissenschaftler Otto Brusatti, begleitet vom Gitarristen Peter Havlicek, unter dem Titel „Odysseus – erzählt, gespielt in mehrerer Hinsicht, viele Stücke in einem“ ein eindrucksvolles Textarrangement vor, das ganz um den mythischen Schmerzensmann kreiste und auch James Joyces *Ulisses* mehrfach zu Wort kommen ließ. Reich an Eindrücken traten Schüler und Begleitlehrer die Rückfahrt nach Gurk an, wo sie immerhin vor Mitternacht müde in die Betten fielen.

Am Donnerstag Vormittag wurde die Klausur geschrieben, die in jeder Kategorie die besten Fünf ermitteln sollte. Die 6jährigen Lateiner hatten das *Carmen Bobiense* 45 zu übersetzen und zu interpretieren, in dem Dido (unter durchgehendem intertextuellen Bezug auf ihre *ultima verba* in Vergils *Aeneis*) ihren makellosen Lebenswandel gegenüber Vergils Anschuldigungen verteidigt. Die 4jährigen Lateiner widmeten sich einer Passage aus der vierten *Philippica*, in der Cicero in einem rhetorischen Feuerwerk seinen Gegner Marc Anton als Staatsfeind entlarvt (Phil. 4, 8 u. 10). Die Griechen mussten schließlich einen Abschnitt aus dem „Theaterzettelpilog“ der euripideischen *Helena* bearbeiten (V. 16–40). Nachdem die Schüler ihr Bestes gegeben hatten, konnten sie sich dem wohlverdienten *otium* hingeben; die Begleitlehrer waren inzwischen mit der Bewertung der Übersetzungen beschäftigt.

Am Nachmittag traten die Teilnehmer abermals die Reise nach Klagenfurt an, um im Europagymnasium auf den zweiten profilierten Vertreter der Münchener Altphilologie zu treffen: Prof. Niklas Holzberg – seine im Beck-Verlag erschienenen Bücher über Catull, Ovid, Vergil und Horaz haben ebenfalls Bestsellerstatus erreicht – hielt ein beeindruckendes Referat mit dem Titel „*Ab armis ad umbras*. Zu Anfang und Ende von Vergils *Aeneis*“, in dem er nicht nur einen Bogen über das römische Nationalepos, sondern überhaupt über das Gesamtwerk Vergils spannte. Anschließend mussten sich die besten fünf Langlateiner und Griechen auf ihren Auftritt im mündlichen Bewerb vorbereiten. Den Lateinkandidaten war die Aufgabe gestellt, die am Schluss der Schildbeschreibung stehenden Verse (Aen. 8, 729–732) metrisch korrekt zu lesen, zu übersetzen und zu interpretieren sowie zwei anspruchsvolle Gedichte moderner Lyriker, nämlich „Der Schild des Aeneas“ von Thomas Kling (1957–2005) und „vor rom“ von h.c. artmann (1921–2000), damit in Beziehung zu setzen. Die fünf *Graeculi* standen vor einer ähnlichen Herausforderung: Sie mussten einige Verse der *Helena* des Euripides (704–708 und 362–366) skandieren, übersetzen und erklären und anschließend mit dem *Lob der Helena* des Sophisten Gorgias vergleichen. Die Bewertung des mündlichen Bewerbbes nahm eine fünfköpfige Jury vor, die sich aus Vertretern der Wissenschaft (Prof. Holzberg), der Kunst, der Politik und der Kirche zusammensetzte. Prof. Holzberg, der auch beim analogen Wettbewerb in Bayern als Jurymitglied fungiert, war übrigens von den Leistungen der österreichischen Olympioni-

ken begeistert und versicherte, das Niveau liege in Österreich deutlich höher. Nach dem Abendessen, das im GRG Lerchenfeld eingenommen wurde, hielt Prof. Holzberg auf Einladung der Humanistischen Gesellschaft Kärnten den Abendvortrag „*Carpe diem* zwischen Büchmann und *Dead Poets Society*. Was könnte Horaz heutigen Lesern zu sagen haben?“. Mit seiner Interpretation von drei Oden (c. 1,11; c. 1,37; c. 2,7) gelang es dem eloquenten Referenten, bei den Jugendlichen, die in ihrer Schullaufbahn wohl nur mehr selten mit dem augusteischen Klassiker in Berührung kommen, auf lebhaftes Interesse zu stoßen.

Der feierlichen Schlussveranstaltung, die am Freitag Vormittag wiederum in Gurk stattfand, verlieh Christoph W. Bauer mit seiner fulminanten Festansprache „abkratzen, täglich ein bisschen mehr“ eine besondere Note. Wie schon der Titel andeutet, richtete der Innsbrucker Dichter an die Schüler den Appell, das Sinnpotenzial antiker Text nicht brach liegen zu lassen, sondern beständig – wie bei einem Palimpsest – Schicht um Schicht behutsam freizulegen. Durch die anschließende Preisverleihung verschob sich, wie Ernst Sigot in seiner Schlussansprache sinnreich formulierte, der Bedeutungsinhalt des lateinischen Vokabels *munus* von „Aufgabe, Pflicht, Leistung“ in Richtung „Geschenk“, auch wenn die Preisgelder – wegen der seit Jahren gleich bleibenden Basisfinanzierung seitens des Unterrichtsministeriums – nicht allzu üppig ausfallen konnten. Trotzdem verließen die Preisträger, weil sich die Veranstalter rastlos um zahlreiche Sponsoren bemüht hatten, die Bundesolympiade keinesfalls mit leeren Händen. Das größte Geschenk, das den antikebegeisterten Jugendlichen mitgegeben wurde, bestand aber in den authentischen Begegnungen mit Wissenschaft und Kultur, die bei ihnen hoffentlich bleibende Eindrücke hinterlassen haben. Das gesamte dichte, höchst anspruchsvolle Programm hätte man aber ohne minutiöse organisatorische Planung nicht realisieren können. Hier hat OStR Renate Glas, von ihrem Kollegen Alfred Leeb und ihrer Unterrichtspraktikantin Stefanie Pirker umsichtig unterstützt, Großartiges geleistet; auch in heiklen Situationen bewahrte sie immer stoische Ruhe und kümmerte sich um das Wohl der ihr anvertrauten Gäste. Der herzliche Dank aller Schüler und Begleitlehrer ist ihr gewiss.

Die Gewinner im Bewerb Griechisch:

Schitzenhofer Karin, BG/BRG Zwettl, NÖ
Kriebner Roman, Bischöfl. Gymn. Graz, Stmk
Weiss Lukas, Humanist. Gymn. Franziskaner, Bozen, Südtirol
Grumet Manuel, BG Tanzenberg, Kärnten
Dorfegger Lukas, Akademisches Gymn. Graz, Stmk

Die Gewinner im Bewerb Latein lang:

Tautschnig Irina, Akademisches Gymn. Innsbruck, Tirol
Schön Katharina-Maria, BG/BRG Bruck a.d. Leitha, NÖ
Michner Katharina, BG Wasagasse, Wien 9
Niederklapfer Alexander, Bischöfl. Gymn. Petrinum, Linz, OÖ
Kivaranovic Natasa, BG/BRG/ORG Maroltingergasse, Wien 16

Die Gewinner im Bewerb Latein kurz:

Lauschmann Maya, RG J.Ph. Fallmerayer, Brixen, Südtirol
Pichler Alexander, BG/WRG Graz, Stmk
Proxauf Bastian, BG/BRG Freistadt, OÖ
Mischek Florian, BG/BRG Wiedner Gürtel, Wien 4
Toneian Daniel, BG Astgasse, Wien 14

Viktor Streicher

Corrigenda corrigenda

oder: Kleine Wettbewerbs-Palinode

Da in der letzten Ausgabe des *Circulare* einige irreführende Angaben zu den internationalen Griechisch-Wettbewerben gemacht wurden, sei hier zur Klarstellung ein kurzer Abriss der Geschichte dieser Bewerbe bis 2005 und der seitdem eingetretenen aktuellen Situation gegeben:

Vor 2005 wurden insgesamt vier unabhängige, miteinander konkurrierende Bewerbe nebeneinander abgewickelt, die teilweise staatlich, teilweise privat und wiederum teilweise übergreifend organisiert waren und jeweils versuchten, ihre einmal geworbene nationale Klientel infolge des damals üblichen griechischen Konkurrenzdenkens ganz für sich zu vereinnahmen. In Österreich wurde 2000 - 2005 nur der so genannte Pythia-Bewerb durchgeführt, für den in erster Linie die Universität Wien verantwortlich zeichnete (Prof. Danek / Mag. Kirk, teilweise in Zusammenarbeit mit den Philologien an weiteren Universitäten) und von dem sich die Steiermark seit 2003 fernhielt; konkurrierende Bewerbe waren überwiegend unbekannt.

2003/04 wurde durch die Euroclassica ein weiterer Bewerb zunächst in der Steiermark propagiert, der nach der veranstaltenden Organisation „ODEG¹-Bewerb“ oder auch „Euroclassica“ genannt wurde; im Rahmen dieses Bewerbs präsentierte sich in Griechenland die Steiermark als Österreich und ihre Lokal-Matadora als Österreich-Siegerin (Elisabeth Rogl: „ein Aufsehen erregender erster Preis“).

Nach Bekanntwerden dieses Bewerbs und der eingeforderten Ausdehnung der Teilnahmeberechtigung auf das gesamte Bundesgebiet wurden durch Koll. Reitermayer dankenswerterweise bei den Veranstaltern zwei Sieger-Ränge für Österreich erwirkt; die Gewinner waren 2004/05: Gabriel Bsteh vom pG Lieferung in Salzburg und Matthias Bartl vom BG Wasagasse in Wien. Daneben wurde nach wie vor ein letztes Mal der Pythia-Bewerb beschickt.

Im Herbst 2005 wurde alles anders: Das griechische Bildungsministerium übernahm die Gesamtkoordination und verdrängte bzw. integrierte die weiteren Organisationen und Bewerbe; alle bisherigen wurden durch den zuvor schon parallel gelaufenen Ministeriumsbewerb ersetzt (an dem Österreich bis dato noch nie teilgenommen hatte), der mittlerweile unter der umfangreichen Bezeichnung „Annual European Student Competition in Ancient Greek Language and Culture“ figuriert und dessen Jahrgangszählung beibehalten wurde; er fand in der Saison 2005/06 bereits zum fünften Mal statt. Das Schicksal der bis dahin in Erscheinung getretenen Organisationen war unterschiedlich; während sich das Pythia-Komitee schmollend zurückzog, wurden die „ODEG“-Veranstalter als wertvolle Unterstützung in die neue Gesamtorganisation miteinbezogen (Dr. Pavlakos). An dieser Struktur hat sich in den vergangenen fünf Jahren nichts mehr geändert.

Österreich hat also seit 2005/06 alljährlich nur mehr an diesem Bewerb teilgenommen, woraus sich rein rechnerisch bis zur Saison 2008/09 eine viermalige Beteiligung ergibt.

Die jeweiligen Gewinner waren:

2006 Matthias Hörnes vom pG Paulinum in Schwaz (zugleich Europa-Sieger; dahinter mit 0,25 Punkten Rückstand von 100 erreichbaren Matthias Bartl als Österreich- und zugleich Europa-Zweiter);

2007 Matthias Bartl vom BG Wasagasse in Wien (diesmal Europa-Sieger);

2008 Andreas Kreuml vom pG Borromäum in Salzburg (5. europaweit);

2009 Klaus Winhofer vom pG Albertus Magnus-Schule in Wien (3. europaweit unter mittlerweile 22 Teilnehmerländern inklusive Mexiko und Georgien).

Ausführliche Teilnehmer-Dokumentation vom Beginn an auf <http://www.eduhi.at/gegenstand/griechisch>, weiter über „Internationale Wettbewerbe“.

Die Unterscheidung des seit 2005/06 einzigen Bewerbs von früheren erleichtert allein schon ein Blick auf die Durchführungsbestimmungen: Während die „ODEG“-Klausur jeweils landesweit von den nationalen Organisatoren erstellt und bewertet wurde (ähnlich wie bei „Pythia“, allerdings ohne jeglichen Vorbereitungstext oder Skriptum), werden beim vereinheitlichten Bewerb des Ministeriums Textgrundlage und Prüfungsaufgaben zentral vom Veranstalter einheitlich für alle Teilnehmerländer ausgegeben wie auch die Korrektur sämtlicher Schulsieger aller Länder in Griechenland vorgenommen, der jeweilige Landessieger wird also auch erst in Griechenland vom dortigen Veranstalter vor Ort ermittelt. Desgleichen wäre die zweimalige Teilnahme desselben Schülers als Landessieger im Rahmen desselben Bewerbs nicht möglich (Bartl 2005: „ODEG“; Bartl 2007: „Annual Competition“).

Die österreichische Veranstaltungsorganisation ist sich also durchaus bewusst, was und zum wievielten Mal sie durchführt, und hofft auf weitere zahlreiche Beteiligung!

ὄπερ ἔδει δεῖξαι

ὁ ὄργανισμὸς λέγει ὑμῖν χαίρειν καὶ ὑγαίνειν

¹ Die Abkürzung bedeutet übrigens „Organismos gia tin Diadosi tis Ellinikis Glossas“ (Organisation für die Verbreitung der griechischen Sprache).

VERANSTALTUNGEN

A N N V S L A T I N V S 2 0 1 0

Numeri terrarum, ut Germanis utiles sunt, indicantur; Germaniae est numerus praeselectorius 0049. Status 04. 06. 2009.

DIES FESTI INTERNATIONALES LATINOGRÆCI in Abbatia Neumünster (Luxemburg)

LUX 28. – 30. 5. 2010 in Aula Roberti Krieps, <http://www.festival-latin-grec.eu> ;

participaturi scribant ad : Elizabeth Antebi, 6 rue Clairaut, 75 017 Paris, France

L.V.P.A.e BIDVVM 34.: Caesarii Heisterbacensis narrationes: docente Hassone Geißler

D m. Iunio 2010 in LVHS, D-48231 Freckenhorst (prope Warendorf/Münster in Westfalia)

SEMINARIVM SOCIETATIS LATINAE OTTILIENSE

D 5. – 10.7. 2010 org. Societas Latina, Univ. FR 5.2, PF 151150, D-66041 Saarbrücken, telecop. 0681/302-31 92; mod. dr. S. Albert;

www.voxlatina.uni-saarland.de ; s.albert@rz.uni-sb.de

FERIAE LATINAE FERIGOLETENSES IX. in Francogallia prope Avennionem:

F 13. – 20. 7. 2010 in Abbatia Sancti Michaelis; marie-antoinette.avich@wanadoo.fr

mod. et org. Maria Antonina Avich, 21b rue Sainte Anne de Baraban, F-069003 Lyon; www.frigolet.com ; feriae@frigolet.com

RVSTICATIO VIRGINIANA INSTITVTI SEPTENTRIONALIS AMERICANI (SALVI)

USA 18. – 24. 7. 2010

SEPTIMANA LATINA EVROPAEA XXIII. (Septimanae Latinae Europaeae e.V.)

D 24. – 31.7. 2010: Septimana denuo in oppido sueto Amöneburg prope Marburgum.

<http://www.septimanalatina.org/>; mod. Bohmhammel, Fliedner, Hille, Hofmann; Sallmann

org. Thomas Gölhäuser, Chattenhöhe 5, D-35630 Ehringshausen, (06449 / 921919) goelzhaeuserpost@hotmail.de;

DIALOGOI HELLENIKOI vel COLLOQVIA GRAECA in GRAECIA, denuo in Peloponneso!

GR 8. – 22.8 2010 prope Aras Patrenses (Patrai); <http://www.idyllion.gr>.

org. Andreas Dreki, GR-25100 Selianitika/EgionTel. 0030/26910/72488 – Fax: 0030/26910/72791 – sive /68040;

hellenikon@idyllion.gr

mod. graecista Helmut Quack, Eritstr. 23, D-25813 Husum, (f 04841/5429, helquack@freenet.de

argumentum: opera philosophica Plutarchi auctoris

SEMINARIVM SOCIETATIS LATINAE Germanicum Trevericum (cf sem. Ottiliense)

D 29.8. – 4.9. 2010 Augustae Treverorum in Domo Roberti Schuman, Auf der Jüngt 1, 54293 Trier

www.voxlatina.uni-saarland.de ; mod. dr. S. Albert; s.albert@rz.uni-sb.de

MELISSAE ITER LATINVM per Tunesiam:

Tunesia 18. 25. Sept. 2010; <http://web.me.com/fundatiomelissa/Site/IterLatinum.html>; g.licoppe@skynet.be

org. et mod. *dr. G. Licoppe et *F. Licoppe-Deraedt, av. de Tervueren 76, B-1040 Bruxelles, (0032-475 475 518

Volatu ab urbe Bruxellis incluso constabit 10 partic. 1.380 €, 15 partic. 1.260 €. Sine volatu 1.035/ 915 €.

Multa Romana inuisentur: Museum Romanum Bardo, La Marsa, Sidi Bou Said, Monasterium Sanctae Monicae (1886), Carthago, Thuburbo Maius, Zaghouan, Hammam el Oust, Sousse, el Djem, Sbeitla, Kairouan, Maktar, Siliana, Ain Tonga, Dougga, El Kef, Chemtou, Bulla Regia, Cap Bon, Kerkouane.

Anno 2011 LVPae seminarium XVI in Polonia (Opoliae, in castello Kamien Slaski) habebitur.

Paginam composuit Beatrix Pastoors, Goethestr. 16, D-58553 Halver, bepa10@gmx.de.

Gratias plurimas agit L.V.P.A.e praeses Inga Pessaara-Grimm, Nordstr. 39, D-59174 Kamen, fax +49-2307/15617.

inga_pg@gmx.de; www.lvpa.de

Carnuntum - The Making of

27.03.2010 bis 26.10.2010

Archäologische Ausstellung in der Kulturfabrik Hainburg

Die Ausstellung zeigt die Vorgänge, die es möglich machen, eine römische Stadt als gebaute, authentische Erlebniswelt für die Besucher erstehen zu lassen. Mit CSI-Methoden werden winzigste Puzzlesteine zu einem atemberaubenden, prachtvollen Panorama einer längst vergangenen Zeit zusammengefügt. Neben aufwändigen Computeranimationen sind aber auch absolute Highlights der Grabungen der letzten Jahre zu sehen. Die Ausstellung macht auf spannende Weise neugierig auf das Erwachen der Schönheit im wiedergeborenen Carnuntum.

Im Zuge der Ausbaumaßnahmen für die Niederösterreichische Landesausstellung 2011, deren Hauptausstellungsstandorte der Archäologische Park Carnuntum sowie die Kulturfabrik Hainburg sein werden, kam es vermehrt zu archäologischen Ausgrabungen. Dabei zeigte sich, dass die seit der Antike un bebaut gebliebenen Flächen fantastische Funde aus der Römerzeit bewahren konnten. Die Bedeutung sämtlicher Funde liegt nicht nur im Wert der einzelnen Gegenstände selbst, sondern in ihrer Funktion als „Puzzlestücke“, welche wesentlich zu einem vollständigen Bild römischer Lebensweise in Carnuntum beitragen. Die Ergebnisse der Forschungen bilden die Grundlage für die Art der Präsentation, die im Archäologischen Park Carnuntum zu bewundern ist. Sie ermöglichen dem Besucher einen einzigartigen dreidimensionalen Eindruck von der Welt vor rund 1700 Jahren.

Die Kulturfabrik Hainburg als Ort archäologischer Grundlagenforschung bietet nun erstmals einen Blick hinter die Kulissen: Die Schau zeigt die neuesten Ergebnisse der Forschungstätigkeit der letzten Jahre samt dem immens reichen Fundmaterial. Zu bewundern sind u.a. einzigartige Holzfunde, beeindruckende Grabdenkmäler und imposante Statuen aus Stein sowie filigrane Alltagsgegenstände wie Schmuck und Tafelgeschirr. Archäologische Funde werden vermessen, gezeichnet, fotografiert und in eine elektronische Datenbank eingegeben, damit die Erkenntnisse auch nachfolgenden Generationen erhalten bleiben. Auf Basis der ausgegrabenen Befunde wurden in Zusammenarbeit von Architekten, Bauforschern, Denkmalschützern und Archäologen Modelle römischer Gebäude aus der ehemaligen Zivilstadt von Carnuntum im Maßstab M 1: 100 rekonstruiert. Die Ausstellung zeigt auch virtuelle Rekonstruktionen, die als großflächige Bilder dem Betrachter eine einmalige Vorstellung von der verlorenen Pracht der einstigen Donaumetropole geben. Einen schönen Ausklang bietet die gemütliche Lese-Ecke, deren Bibliothek einen Eindruck von der Vielfalt (populär-)wissenschaftlicher Publikationen zum Thema „Römer“ gibt.

Öffnungszeiten:

Di – So jeweils von 10.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt:

Erwachsene € 3, ermäßigt € 2; Kinder (11-14 Jh.), Schüler im Klassenverband € 2
Einstündige Führung € 2



Der Archäologe als Detektiv (Foto: Red.)



Der Brunnen aus der Therme der Zivilstadt (Foto: Red.)

Spezielles Angebot für Schulklassen:

Interaktive Führung „Blick hinter die Kulissen“

„Making of Carnuntum“ gibt einen Einblick in modernste Ermittlungsmethoden. Ein speziell eingerichtetes Museumslabor erlaubt den Schülern, im Rahmen interaktiver Führungen selbst anhand von archäologischen Werkzeugen und Fundgegenständen auszuprobieren, wie moderne Wissenschaftler arbeiten. Geeignet für die 3. - 10. Schulstufe, Dauer ca. 2 h
Preis pro Schüler € 6, 2 Begleitlehrer pro Klasse frei

Spezielles Angebot für Gruppen:

Carnuntum - The Making of, Blick hinter die Kulissen der Archäologie

Erfahren Sie mehr über die faszinierende Geschichte der Archäologie. Ein speziell eingerichtetes Museumslabor erlaubt zudem, selbst anhand von archäologischen Werkzeugen und Fundgegenständen auszuprobieren, wie moderne Ausgräber arbeiten.

Für Gruppen ab 15 Personen, Dauer ca. 1 1/2 h

Preis pro Person € 7,-

Information und Buchung: Tel.: +43 2163 3376 799

Carnuntiner Römerfest am 12. / 13. 6. 2010

Rund 200 römische Teilnehmer sorgen für ein Spektakel, das auf anschauliche Weise in eine Zeit vor fast 2000 Jahren führt und daran erinnert, dass in der Antike an diesem Ort Weltgeschichte geschrieben wurde! Auf dem gesamten Gelände bieten Händler und Handwerker ihre Waren feil. Erlesene Köstlichkeiten von damals und heute sowie Spitzenweine aus der Region Carnuntum sorgen dafür, dass bei dieser Zeitreise auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt.

Auch das Volk von jenseits der Donau ist vertreten: Etwas abseits befinden sich die Zelte eines germanischen Stammes aus dem Barbarenland. Auch heuer sind wieder die Griechen zu Gast in Carnuntum und bieten köstliche Speisen an.

Während beider Tage sind junge Römer eingeladen, sich auf eine abenteuerliche Entdeckungsreise durch Carnuntum zu begeben und selbst auszuprobieren, was das Leben bei den Römern so einzigartig machte.

Ort: Freilichtmuseum Petronell

Zeit: 10:00 - 18:00 Uhr

Preise: Reguläre Eintrittspreise

Information: www.carnuntum.co.at

Römische Gaumenfreuden in Carnuntum

Nur an vier Terminen: 31.7., 7.8., 21.8., 4.9.2010

Schauplatz ist die villa urbana, ein originalgetreu wieder errichtetes römisches Stadtpalais im Freilichtmuseum Petronell. Der Abend beginnt mit römischem Rosenwein als Begrüßungsaperitif im Innenhof der Villa. Das fünfgängige Menü wird beim Schein von Öllampen serviert. Zwischen den Gängen besteht die Möglichkeit, den Köchen in der römischen Küche über die Schulter zu schauen. Die Speisenabfolge wird von begleitenden Kommentaren umrahmt, wobei verschiedene Aspekte der römischen Kulinarik erläutert werden.

Für die Teilnahme ist eine Platzreservierung unbedingt erforderlich. Reservierungen können telefonisch unter **02163/3377-799 bzw. per Mail an info@carnuntum.co.at** vorgenommen werden.

Beginn: jeweils 19.30 Uhr (Einlass ab 19 Uhr)

Ort: Freilichtmuseum Petronell

Preise: € 95,- pro Person, Kinder bis 11 J. € 76,-

Gladiatoren in Carnuntum

21. und 22. August 2010, jeweils 14 und 16 Uhr

Ganz wie im alten Rom werden alle Darbietungen von originalgetreu rekonstruierten Musikinstrumenten begleitet.

In Kooperation mit DDSG bieten wir Ihnen **nur am 21. August 2010** einen Tagesausflug mit dem Schiff ab Wien. Nähere Infos unter http://www.ddsg-blue-danube.at/deutsch/html/d_tagaus_carn.asp:

Ort: Amphitheater Bad Deutsch-Altenburg

Preise: € 13, ermäßigt € 11; Kinder 6-14 J. € 8

Tickets: Tel. +43 2163 3377 799; Mail info@carnuntum.co.at

Familienangebot: Freier Eintritt für alle Kinder bis zum 6. Lebensjahr in Begleitung eines Erziehungsberechtigten.

Amor zwischen Lech und Leitha. Liebe im römischen Ostalpenraum

Ausstellung im Stadtmuseum Wels im ehemaligen Minoritenkloster (Minoritenplatz 4, 4600 Wels)
vom 21.5. bis 26.10.2010, Di - Fr 10:00 - 17:00 Uhr, Sa 14:00 - 17:00 Uhr, So / Fei 10:00 - 16:00 Uhr
Kurator: Lic. DDr. Günther E. Thüry
Zur Ausstellung erscheint unter gleichem Titel ein Heft der „Mitteilungen aus dem Stadtmuseum“.

Veranstaltungen der ÖAW

Tyrins

Prof. Dr. J. Maran, Univ. Heidelberg

7. Juni 2010, 18:30 h, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

Lyrik

Symposion der Wr. Kirchenväterkommission, der Kommission für Antike Literatur u. Lat. Tradition, des Instituts für Klass. Philologie, Mittel- und Neulatein der Univ. Wien u.a.
1.-3. Juli 2010; Clubraum der ÖAW (1. und 2.7.) bzw. Institut für Klass. Phil., Mittel- und Neulatein der Univ. Wien (3.7.)
Kontakt: dorothea.weber@oeaw.ac.at

Antikenrezeption

... beim NÖ Theatersommer

G. F. Händel: Acis und Galatea

Burgarena Reinsberg, 29. und 30.7.; 6.,7.,12.,13.8.2010
www.reinsberg.at

H. Purcell: Dido und Aeneas

Festival Retz, 1., 3., 4., 9., 11.7.2010
www.festivalretz.at

... bei Art Carnuntum

W. Shakespeare: The Rape of Lucrece

4. Juli 2010
www.artcarnuntum.at

W. Shakespeare: The Comedy of Errors

nach Plautus' „Menaechmi“ am 31.7. und 1.8.2010
in Schloss Hof (Globe Theatre, London)
www.artcarnuntum.at

... und bei der styriarte

J.H. Fux: Orfeo ed Euridice

Graz, Helmut List-Halle, 22.7.2010
www.styriarte.com

ARGE Wien: Wintersemester

Kompetenzbereiche Übersetzungsaufgaben: Texterschließung (Latein und Griechisch)

Referentinnen: Mag. Irmgard Kirk, Mag. Susanne Angellotti
Dienstag, 28. 9. 2010, 9:00 - 17:00 Uhr
AMS, 1180 Semperstraße 45
Inskriptionsnummer: 6610RLL001

Standardisierte RP und ihre Auswirkungen auf die Leistungsbeurteilung im Unterricht

Referenten: LSI Dr. Michael Sörös, Mag. W. Widhalm
Dienstag, 19. 10. 2010, 17:00 - 20:00 Uhr
pGwkRg 1070 Kenyongasse 4-12
Inskriptionsnummer: 6610RLL002

Standardisierte RP und ihre Auswirkungen auf die Unterrichtsarbeit in Latein und Griechisch

Referenten: LSI Dr. Fritz Lošek, Mag. Wilhelmine Widhalm
Mittwoch, 24. 11. 2010; 17:00 - 20:00 Uhr
pGwkRg 1070 Kenyongasse 4-12
Inskriptionsnummer: 6610RLL003

Lateinische Inschriften in Wien

Referent: Dr. Viktor Böhm
Montag, 6. 12. 2010; 17:30 – 19:00 Uhr
pGwkRg 1070 Kenyongasse 4-12
Inskriptionsnummer: 6610RLL004

Die klassischen Sprachen und die Naturwissenschaften

Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten von Latein und Griechisch mit M, Ph und dem medizinischen Bereich
Referenten: Dir. Mag. Christian Köhler, Mag. Viktor Streicher;
Ao. Prof. Dr. Johannes Streicher; Mag. Irmgard Kirk
Donnerstag, 13. 1. 2011, 9:00 – 17:00 Uhr
AMS, 1180 Semperstraße 45
Inskriptionsnummer: 6610RLL005

KPH Wien 2010/11

E-learning und Moodle im Lateinunterricht II (Praktische Anwendungen)

Montag, 8. 11. 2010, 9:00 - 16:15 Uhr
1220 Wien, Heustadelgasse 4

Offenes Lernen im Anfangsunterricht

Dienstag, 1. März 2011, 9.00 - 16.15 Uhr
1220, Heustadelgasse 4

Rästelralley durch das antike Wien (Schwerpunkt: neues Römermuseum)

Mittwoch, 11. Mai 2011, 14:00 - 17:00 Uhr
Römermuseum, 1010 Wien, Hoher Markt

Bundesseminar SS 2011

Umbruch - Übergang – Neubeginn: Vom Spätmittelalter in die Frühe Neuzeit

Inhalt

Der Übergang vom Spätmittelalter in die Frühe Neuzeit stellt einen der faszinierendsten Abschnitte der europäischen Geschichte dar. In dieser Epoche wurden wesentliche Grundlagen für das moderne Europa gelegt. Das Bundesseminar geht den mentalen, politischen, gesellschaftlichen und religiösen Entwicklungen des Spätmittelalters, der Reformation und der Frühen Neuzeit im Spiegel der zeitgenössischen lateinischsprachigen Literatur nach. Glaube, Religion und Frömmigkeit, Kirche und Politik, Alltagsleben, Erfindungen und Entdeckungen und das Entstehen der modernen (Natur-)Wissenschaft werden gleichermaßen angesprochen. Beispielhaft wird mit Texten aus dem Spätmittelalter, von Erasmus von Rotterdam, aus der Reformationszeit usw. gearbeitet.

Ziele

Die Lehrer/innen erhalten eine forschungsbasierte inhaltliche Kompetenz. Ein effizienter und reflektierter Transfer in den konkreten Unterricht wird angestrebt. Der beispielhaft erlebte fächerbindende Aspekt motiviert zur Umsetzung in die eigene Praxis. Die Schüler/innen erwerben Kompetenzen zum sachgerechten Herangehen an die Grundlagen des modernen Europa und zwar durch Kenntnis lateinischsprachiger Texte der Frühen Neuzeit und durch das Verstehen der entsprechenden historischen Zusammenhänge.

Für die Gegenstände Latein, Geschichte und Religion

Teilnehmer/innenzahl: 30

Seminarzentrum Raach am Hochgebirge, 2640 Gloggnitz
Montag, 7. März 2011, 10:00 h, bis Donnerstag, 10. März 2011, 14:00 h

Referent/innen:

Univ.-Prof. Dr. Franz Römer, Universität Wien
Dr. Florian Schaffenrath, Universität Innsbruck
Ao Univ.-Prof. Dr. Martin Scheutz, Universität Wien
Dr. Sonja M. Schreiner, Universität Wien
Univ.-Prof. Dr. Kurt Smolak, Universität Wien, ÖAW
Dr. Robert Wallisch, Universität Wien, ÖAW

Leitung: Dr. Erhard Mayerhofer, KPH Wien/Krems

Eine Kooperation von bm:ukk, PH Burgenland und KPH Wien/Krems.

Die Anmeldung erfolgt über die PH Burgenland.

Offizielle Informationen werden sich auf der Homepage des bm:ukk finden bzw. entsprechende Infos zu den Bundesseminaren kommen zeitgerecht an alle Schulen. Dort finden sich dann auch die Angaben über die vorgesehenen Anmeldefristen.

Stand: 3. Mai 2010

Michael Huber

Berber. Streifzüge durch eine benachbarte Kultur Europas

Derzeit läuft im Landesmuseum für Kärnten (Klagenfurt) eine Ausstellung über das hierzulande nur wenig bekannte Volk der Berber. Sie wurde von dem Archäologen Franz Glaser gestaltet und bietet einen guten Einblick in eine Kultur, die man bei uns am ehesten mit „irgendwelchen“ Nomaden, vielleicht auch mit einer Pferderasse in Zusammenhang bringt.

Glaser, von seiner Ausbildung her klassischer Archäologe, beginnt mit den antiken Wurzeln dieser sehr vielschichtigen und in mehreren modernen Staaten des Maghreb nachweisbaren Ethnie. Man erfährt gleich zu Beginn, dass sich das (arabische) Wort Berber von den antiken *barbari* ableitet, während die Etymologie des Wortes *Mauri*, des antiken Namens der Berber, nichts mit *mauros* (schwarz) zu tun hat – dies beruht auf einer Volksetymologie Isidors von Sevilla (*origines* 14, 5, 10) –, sondern mit dem semitischen Wort *Mahourim*, das soviel wie „Leute des Westens“ bedeutet. Diese Mauren spielten in der römischen Geschichte eine schillernde Rolle. Waren sie etwa im 2. Punischen Krieg Verbündete Karthagos, wechselten sie im jugurthinischen Krieg die Seite und unterstützten fortan Rom. Der numidische Prinz Juba II. wurde in Rom im hellenistischen Geist erzogen, verfasste ethnographische Werke und errichtete in seiner Hauptstadt Caesarea (Cherchel in Algerien) eine Bibliothek.

Während Kaiser Septimius Severus zwar aus Nordafrika stammte, aber kein Maure war (er hatte vielmehr karthagische Vorfahren und sprach punisch), stammte der Mörder seines Sohnes Caracalla, M. Opellius Macrinus, aus Mauretanien. Für dessen Sohn und Kronprinz Diadumenianus errichtete die Römerstadt Teurnia eine Ehreninschrift, aus der die politische Tragweite dieser Gewalttat zu erahnen ist.

Nach dem Ende der römischen Herrschaft bemächtigten sich die Vandalen Nordafrikas. Es ist bezeichnend, dass sich diese „wildern“ Germanen rasch den „verweichlichten“ Lebensstil der Römer zu Eigen machten, während sich die Mauren ihr kriegeri-

ches Wesen bewahrten (Prokop, *bell. Vand.* 1, 17). Das frühe Christentum lässt sich anhand zahlreicher Kirchenbauten vorwiegend in größeren Städten nachweisen, vor allem in der Provinz Numidien im heutigen Algerien.

Während aber das Christentum in Nordafrika nur mehr archäologisch fassbar ist, haben sich einige lateinische Begriffe auch in den modernen Berbersprachen erhalten: neben dem Wort *iki-ker* für die Kichererbse (ein interessantes Dokument für das Weiterleben der k-Aussprache) ist hier das Wort *ksar* für Burg zu nennen, das auf *castra* zurückgeht (und etwa auch im türkischen *hisar* weiterlebt). Auch die politische Ordnungsmacht „Rom“ ist noch präsent: das Wort *Arumi* heißt bezeichnenderweise nicht nur „Römer“, sondern auch „Europäer“.

Ausführlich werden in der Ausstellung die arabische Eroberung und der Islam gezeigt, in dessen berberischer Ausprägung sich so manches antike Gedankengut erhalten hat. So etwa dürfte das Wort *sufi*, das einen islamischen Asketen bezeichnet, auf das griechische *sophia* zurückgehen; griechische Philosophie, vielleicht auch durch die Vermittlung des Christentums (man denke an den Ehrentitel *sophia tou theou* für Christus) schimmert hier durch. Für den Philologen aufschlussreich ist schließlich das Thema „Koran in Europa“, in dem sich Informationen über lateinische und deutsche Koranübersetzungen finden. Abgerundet wird die Ausstellung durch einen mannigfaltigen Überblick über Kunst, Kunsthandwerk, Alltagsleben und Architektur in den heutigen Berberkulturen.

Klagenfurt, Landesmuseum Kärnten: BERBER – geknüpft Geschichte Marokkos: noch bis 1. August 2010

Di - Fr 10-18 Uhr (Do bis 20 Uhr); Sa, So und Feiertag 10-17 Uhr, Mo geschlossen.

Tel. 0043/(0)50 536-30599; info@landesmuseum-ktn.at

Zur Ausstellung ist eine Begleitbroschüre erschienen:

F. Glaser, *Berber. Streifzüge durch eine benachbarte Kultur Europas*, Klagenfurt 2010 (ISBN 978-3-900575-46-5).

Rezensionsangebote für die Zeitschrift IANUS

Artemis & Winkler, Düsseldorf

Karl-W. Weeber, *Flirten wie die alten Römer*. Neuaufl. 200 S.

Aschendorff Verlag, Münster

Cicero, *Die Verteidigung des Dichters Archias*. M. Bradtke. 80 S.

Beck, München

Sabine Föllinger, *Aischylos. Meister der gr. Tragödie*. 224 S.

Hartwin Brandt, *Am Ende des Lebens*. 158 S.

Christian Marek, *Geschichte Kleinasiens in der Antike*. 940 S.

J. Engels, *Die sieben Weisen. Leben, Lehren u. Legenden*. 130 S.

Seneca, *Von der Kürze des Lebens*, gelesen v. G. Böckmann

Epikur, *Philosophie des Glücks*, gel. v. P. Jordan und St. Schad

Braumüller, Wien

Reihe *Latein in unserer Zeit*, jeweils mit Lehrerbegleitheft im Internet (www.braumuellner.at):

W. Müller/W. Schepelmann, *Rostra*. Politik und Rhetorik, 114 S.

R. Oswald/M. Schuller, *Alltag im antiken Rom*. Von Arbeitsteilung bis Zirkusspiel [Kurzf. der Ausgabe von 2005] 104 S.

Reihe *Latein in unserer Zeit, Übungstexte [mit Erläuterungen, Beantwortung der Vertiefungsfragen und Übersetzung]*

W. Freinbichler, *Fachsprache Latein*. Texte aus Naturwissenschaft, Medizin, Recht. 90 S.

Buchners Verlag, Bamberg

Prima Gesamtkurs Latein. Ausgabe A: Lesen 3: Geschichten aus

der *Legenda aurea*. 56 S.

Übersetzung 12 S.

Übergangslektüre. Lehrerheft. 118 S.

Lesen mit Felix 4: Geschichten aus d. *Legenda aurea*. 52 S.

Zeugen der Anklage. Cicero, In Verrem. Elke Werrer. 48 S.

Tierisch gut. Phädrus, Fabeln. Chr. Zitzl. 48 S.

Leben, Lieben, Lästern. Catull, Ovid, Martial. A. Kammerer, 48 S.

Klaus Gallas, Ulf-Dieter Klemm, Griechenland begegnen. 320 S.

Rainer Nickel, Carpe viam. System. Zitatengrammatik. 108 S.

Cornelsen Verlag, Berlin

Lat. Übergangslektüre, hrsg. v. A. Bertram und W. Sachse. 96 S.

Dazu Handbuch für den Unterricht, 62 S.

Sprachen entdecken, Sprachen vergleichen. Kopiervorlagen zum sprachenübergreifenden Lernen. D, E, F, R, L. U. Behr. 80 S.

Intertrainer. Sprachen im Vergleich. G. Biermann u. a. 56 S.

Dtv, München

Carpe diem. Nutze den Tag. Lateinische Weisheiten aus der Antike. Ausgew. und übersetzt von Georg Ott. 144 S.

Wilhelm Fink-Verlag, München

Mythos im Alltag - Alltag im Mythos. Hrsg. C. Schmitz. 290 S.

Hirmer Verlag, München

Oskar Kokoschkas Antike. Eine europäische Vision der Moderne. Katalogbuch der Ausstellung in Halle, 176 S., 80 Farbabb.

Hölder-Pichler-Tempsky, Wien

Klug-Kurz-Zins, Lege et intellege. Lat. Textsammlung. 224 S.

Klett Verlag, Stuttgart

Caesar – Feldherr, Politiker, Vordenker. Bellum Gallicum. Von Hans-Joachim Glücklich. Mit beigelegter CD-ROM. 168 S.

Königshausen & Neumann, Würzburg

Kurt Roeske, Antigones tödlicher Ungehorsam. 206 S.

Fortgesetzte Metamorphosen. Ovid und die ästhetische Moderne. Hrsg. von M. Schmitz-Emans und Manfred Schmeling. 268 S.

Lindauer Verlag, München

Karl Bayer: Heinrich Brauns Ovid-Stilistik. 88 S.

Ds., Beiträge zur Methodik des Lateinunterrichts. 140 S.

Öbv, Wien

Reihe Latein Lektüre *aktiv*:

Zeitreisen. Von der Gründung Roms bis zur Sizilianischen Vesper. Ausgew. und komm. von F.J. Grobauer u. W. Perné. 112 S.

Oldenbourg Verlag, München

Sophokles, Antigone. Interpr. von A. Geisenhauslücke, 124 S.

Stowasser primus. Schulwörterbuch Latein ab 2. Lernjahr. L-D/D-L. Mitarbeit von M. Huber, W. Steinbichler, B. Trummer u. a. hrsg. von Fritz Lošek. 474 S. Geb.

Philipp von Zabern Verlag, Mainz

Die berühmten römischen Schriftsteller. Vorgestellt von Cornelius Hartz. 176 S. mit 24 Abb.

Die berühmten Liebschaften der Antike. Vorgestellt von A. Die-

richs. 176 S. mit 13 Abb.

Praesens Verlag, Wien

Ilse Korotin, Heidi Schrodt (Hrsg.): Gertrud Herzog-Hauser. Klassische Philologin, Dozentin und Schuldirektorin. 90 S.

Primus Verlag, Darmstadt

Klaus Bringmann, Cicero. Hrsg. von Manfred Clauss, 336 S.

Reclam, Stuttgart

Universalbibliothek:

Vergil, Aeneis. 11. und 12. Buch. Lat./dt. Hrsg. E. und G. Binder. 290 S.

Herodot, Historien III Griech./dt. Hrsg. von K. Brodersen. 200 S.

Livius, Ab urbe condita Liber XXVI. Lat./ dt. U. Blank-Sangmeister. 244 S.

Menander, Dyskolos, Der Menschenfeind. Gr./Deutsch. 120 S.

Reihe Fremdsprachentexte Latein:

P. Ovidius Naso, Metamorphoses. Hrsg. von E. Hübner. 144 S.

O vitae philosophia dux! Hrsg. von Th. Krüger. 160 S.

F. Fajen, Lat. Grammatik. Bes. Berücksichtigung d. Verbs. 103 S.

Theiss Verlag, Stuttgart

Brigitte Cech, Technik in der Antike. 256 S.

Doris Fischer: Mittelalter selbst erleben! Kleidung, Spiel und Speisen - selbst gemacht und ausprobiert. 96 S.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Fr. Schlosser, Fabulae! 10 lat. Märchenparodien, gereimt, illustriert, annotiert und mit situativen Grammatikübungen. 48 S.

Reihe Clara:

Stefan Kliemt, Sallusts Bellum Iugurthinum. (Heft 28) 32 S.

Ds., Augustus, Res gestae. (Heft 29) 48 S.

Veritas Verlag, Linz

W. Kautzky, Medias in res. Texte: Mythos, Liebe, Humor. 120 S.

Ds., Europa, Politik, Philosophie und Fachliteratur. 150 S.

Dazu Serviceteil für LehrerInnen, 20 S.

Fr. Schlosser, Cnuser, Cnuser, Cnasa. Lat. Märchen für das 1.

und 2. Lernjahr. CD-Rom. 48 S.

Universitätsverlag Winter, Heidelberg

Gregor Bitto, Andreas Fuchs: M. Tullius Cicero, Oratio pro M. Caelio. Für die Vorbereitung auf das Latinum. 128 S.

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt

M. Marquardt / Christof Voigt: Wörterbuch Latein für Philosophie und Theologie. 230 S.

Hans Peter Syndikus, Die Elegien des Propertius. Eine Interpretation. 370 S.

ANFORDERUNG DER REZENSIONSEXEMPLARE

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privat-Anschrift per Post oder E-Mail den/die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion anfordern. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten /der Rezensentin über.

IANUS-Redaktion: Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstr. 9h, 8045 Graz; wolfgang_j.pietsch@aon.at

Der aktuelle Standpunkt der Euroclassica:

Alfred Reitermayer

Sinn und Zweck des European Framework for Classics

Es gibt einen CEFR (Common European Reference Frame for modern Languages), sprich: die Kooperation der gesprochenen modernen Sprachen. 2003 begann die EUROCLASSICA das Projekt eines gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Classics aufzustellen, der einerseits Ziele des CEFR „that the rich heritage of diverse languages and cultures in Europe is a valuable common resource to be protected and developed, and that a major educational effort is needed to convert that diversity from a barrier to communication into a source of mutual enrichment and understanding“, andererseits auch spezifische Inhalte und Kompetenzen der Classical Languages berücksichtigen sollte. Wenn man die Classics miteinbeziehen wollte ins europäische Konzert der Sprachen – und welcher intelligente Mensch will das eigentlich nicht? – dann musste man andere Kompetenzen und Inhalte erstellen als bei den modernen Sprachen. 6 Jahre dauerte es, bis nach zahlreichen Diskussionen 24 Mitgliedsländer der EUROCLASSICA den Common European Frame for Classical languages (CEFRCL) approbierten. Es möge ein Angebot an die Unterrichts- und Kultusministerien Europas sein, diesen Frame ebenso wie den CERF der modernen Sprachen zu benützen, besonders deshalb, weil der Europäische Rat gerade eine neue website aufbaut, in der die Klassischen Sprachen einen eigenen Bereich zugeordnet bekommen. So ist die Euroclassica Homepage bereits seit November 2010 unter *useful bodies* and links auf dieser „platform of resources and references for plurilingual and intercultural education“ verlinkt.

Eigentlich könnte man sich jetzt zurücklehnen und die Diskussionen abwarten. Trotzdem gab es den Wunsch, einmal zu versuchen, wie man diesen europäischen Frame (www.sprachenstudio.net/latein) und das nationale Kompetenzpapier eines Staates, in dem Fall Österreich, vereinen könnte: So stehen im Folgenden zum ersten Mal CAN-DO -LISTS, die zeigen, wie ein zukünftiger Lehrplan für Österreich aus Latein aufgebaut sein könnte, der zugleich den europäischen Referenzrahmen berücksichtigt. Der Europäische Rahmen wird keineswegs in allen Ländern erreicht werden können, weil er auf 20 Stunden aus Latein und Griechisch ausgelegt ist. Alles darunter wäre ein potemkinsches Dorf, das den Schüler überlasten und frustrieren würde. Das soll jetzt kein Land enttäuschen, sondern eher anspornen, bildungspolitische Ehrlichkeit einzufordern. Wenn vor allem fächerübergreifend der Unterricht dem Europäer der Jetztzeit etwas bringen soll, braucht er die Möglichkeit, in gewissen Gegenständen langsamer und bedächtig und konzentriert etwas erfahren zu dürfen, in Selbsterfahrung und Kontrasterfahrung. Der Schüler der Zukunft muss wieder ein pars pro toto - Lernen angehen dürfen. Die alten Griechen haben ihren Sprösslingen fast alles anhand der Ilias und Odyssee beigebracht, die Römer anhand der Aeneis und der Werke begnadeter Rhetoriker und Historiker.

CEFRCL/Austria

Latein Langform:

Thesaurus = Reifeprüfung; Schularbeiten am Ende der 8. Klasse aus Latein (nach der 19. bzw. 20. Wochenstunde)

Palatium = Schularbeiten am Ende der 6. Klasse (nach der 13.-14. Wochenstunde).

Ianus = Schularbeiten am Ende der 4. Klasse (nach der 7. bzw. 8. Wochenstunde)

Vestibulum = Schularbeiten am Ende der 3. Klasse (nach der 3. bzw. 4. Wochenstunde)

Latein Kurzform:

Palatium minus: Reifeprüfung; Schularbeiten am Ende der 8. Klasse (nach der 10.-12. Stunde)

Ianus: Schularbeiten am Ende der 6. Klasse (nach der 6. Wochenstunde)

Vestibulum: Schularbeiten am Ende der 5. Klasse (nach der 3. Wochenstunde)

Griechisch halte ich in **Österreich** aufgrund seiner zwingenden Verbindung mit Latein aufgrund der großteils begabten Schüler doch auch nach 12 Stunden für fähig, echten Palatium – Level zu erreichen, in Ausnahmefällen unteren Thesauruslevel.

Griechisch:

Palatium: Schularbeiten am Ende der 8. Klasse (nach der 10. - 12. Stunde)

Ianus: Schularbeiten am Ende der 6. Klasse (nach der 6. Stunde)

Vestibulum: Schularbeiten am Ende der 5. Klasse (nach der 3. Stunde)

Der CEFRCL ist in den Kompetenzen absichtlich schlank und damit praktikabel gehalten. Es wäre sinnlos, jetzt viele Kompetenzen zusätzlich einzufordern, die niemand, vor allem in den höheren Levels, noch dazu bei weniger Stunden erreichen kann. Ich fürchte, dass manche im Begeisterungstaumel für zentrale Prüfungstransparenz vergessen, was in der Realität machbar ist und was nicht, oder sie werden im entscheidenden Moment das Niveau schlagartig herunterfahren, um einen Achtungserfolg zu bekommen. Ich setze alle meine Präferenzen auf Zumutbarkeit und Realisierbarkeit:

EUROCLASSICA VESTIBULUM / Austria: Can-Do List

Lexik (Zuordnen):

Ich kann das Vokabular meines Lehrbuches für die 1., 3. oder 5. Klasse sinnvoll einsetzen.

Ich kann die EC-Wordlist 1 und den Wortschatz, der im Elementarunterricht erarbeitet wurde, sinnvoll einsetzen.

Ich kann einzelnen lateinischen Wörtern mögliche sinnvolle Bedeutungen und Funktionen im Satz zuordnen.

Morphologie (Erkennen):

Die Ziele gelten für folgende Zeiten: Präsens, Zukunft, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur exakt.

Ich kann Verben der a-, e-, konsonantischen und i-Konjugation im Indikativ erkennen.

Ich kann esse und ire im Indikativ in den oben genannten Zeiten konjugieren.

Ich kann den Indikativ vom Imperativ unterscheiden.

Ich kenne die Aktivformen der Verben.
 Ich kann den Infinitiv Präsens und Perfekt erkennen.
 Ich kann das Partizip Präsens und Perfekt erkennen.
 Ich kenne die Formen der a- und o- Deklination.
 Ich kenne die Formen der u- und e-Deklination.
 Ich kenne die Formen der konsonantischen Deklination, Misch- und i-Deklination.
 Ich kenne die Formen der Adjektiva der a- und o-Deklination und der i-Deklination.
 Ich kenne die Formen des Personalpronomens, des Possessivpronomens, des Relativpronomens.
 Ich kann Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Interjektionen voneinander unterscheiden.
 Ich kenne die Kardinalia von 1-3

Syntax (Gliedern):

Ich verstehe, dass Syntax die Wortfolge und Struktur in Sätzen bestimmt.
 Ich weiß, welche Präposition und welcher Fall auf die Frage wo? kommen.
 Ich weiß, welche Präposition und welcher Fall auf die Frage wohin? kommen.
 Ich weiß, wie Ortsbestimmungen auf die Frage wo?, wohin? und woher? gebildet werden.
 Ich weiß, dass Nomen, Pronomen, Verben im Infinitiv, Adjektive und Numeralia als Subjekt verwendet werden können.
 Ich weiß, dass Nomen, Pronomen, Adjektive, Numeralia als Objekt mit Akkusativ, Dativ und Genitiv gebildet werden können.
 Ich weiß, dass in Hauptsätzen der Indikativ in Aussagesätzen und direkten Fragesätzen verwendet wird, der Imperativ in Befehlssätzen.

Texte (Übertragen, Formulieren, Erfassen und Verstehen):

Ich kann mit verschiedenen Arbeitstechniken in Gruppen- oder Einzelarbeit einen lateinischen Satz erschließen.
 Ich erfasse den Inhalt von Hauptsätzen und einem einfachen Satzgefüge mit indikativischen Gliedsätzen.

Kultureller Hintergrund (Sammeln und Auflisten, Zusammenfassen und Paraphrasieren):

Ich kenne wichtige griechische und römische Mythen.
 Ich kenne wichtige Bauten im antiken Italien, vor allem in Rom.
 Ich kenne Abkürzungen und Phrasen, die wir heute noch verwenden (*Cave canem, post meridiem...*).

EUROCLASSICA Ianua/Austria: Can-Do List

Lexik (Semantics: Zuordnen):

Ich kann das Vokabular meines Lehrbuches für die 2., 4. oder 6. Klasse sinnvoll einsetzen. Ich kann die EC-Wordlist 2 und den Wortschatz, der im Elementarunterricht erarbeitet wurde, sinnvoll einsetzen.
 Ich erkenne Analogien und Unterschiede zwischen Latein und Deutsch hinsichtlich Semantik und Syntax (Genitivus subiectivus/obiectivus, Dativus/Gen. possessivus, Dat. finalis, Ablativus instrumenti/temporis, separativus).
 Ich kann eine kurze Liste von Wörtern erstellen, die vom Lateinischen abgeleitet werden können.
 Ich kann Wortarten und Satzglieder voneinander unterscheiden.
 Ich kann passende Wortbedeutungen in leichten authentischen

Texten aus dem Kontext erkennen.

Morphologie (Recognition: Erkennen):

Ich kenne alle Deklinationen und Konjugationen.
 Ich kenne die Genusregeln und die wichtigsten Ausnahmen der konsonantischen Deklination.
 Ich kann aufgrund meiner Kenntnisse der Formenlehre die Wortarten voneinander unterscheiden.
 Ich kenne die Passivformen des Verbs in allen Zeiten.
 Ich weiß, was Deponentia sind.
 Ich kann den Infinitiv Präsens, Perfekt und Futur bilden.
 Ich kann das Partizip Präsens, Perfekt und Futur bilden.
 Ich kann den Konjunktiv bilden.
 Ich kann den Komparativ und Superlativ der Adjektiva bilden.
 Ich kann den Komparativ und Superlativ der Adverbia bilden.
 Ich kenne die pronominalen Adjektive (unus, solus, totus, ullus, uter, neuter, alter, nullus, uterque, alius).
 Ich kenne die Formen des Demonstrativpronomens, Indefinitpronomens und Reflexivpronomens.

Syntax (Syntactical analysis: Gliedern):

Ich erkenne Analogien und Unterschiede zwischen Latein und Deutsch hinsichtlich Syntax, der Kasuslehre (Dativus possessivus, Dativus finalis, alle Ablative).
 Ich kann Wortarten in verschiedenen Satzgliedern wiedererkennen.
 Ich weiß, dass je nach Funktion im Satz Wörter ihre Wortart wechseln können (zB: Verb, als Substantiv verwendet, gilt als Substantiv).
 Ich kenne konjunktivische Hauptsätze (Optativus, Iussivus/Prohibitivus, Hortativus, Dubitativus, Potentialis, Irrealis).
 Ich verstehe, wie man den Acl und Ncl bildet.
 Ich weiß, dass das Zeitverhältnis der Vor-, Gleich-, und Nachzeitigkeit im Lateinischen durch den Infinitiv, das Partizip und den Konjunktiv ausgedrückt wird.
 Ich erkenne, dass der Acl bei gewissen Verben als Objekt eingesetzt wird und kein eigener Satz im Lateinischen ist, sondern das Satzglied Objekt.
 Ich erkenne, dass der Acl im Deutschen nicht vorkommt, sondern mit einem Objektsatz übersetzt wird.
 Ich kann ein participium coniunctum von einem ablativus absolutus unterscheiden.
 Ich weiß, dass ein Partizip attributiv und prädikativ verwendet werden kann (vocatus puer im Vergleich zu puer vocatus est).
 Ich erkenne, dass der Ncl bei gewissen Verben im Passiv als Subjekt verwendet wird.
 Ich kenne konjunktivische Gliedsätze (ut/ne, ut/ut non, si/nisi, indirekte Fragesätze, Befürchtungssätze).
 Ich weiß, dass der Konjunktiv nach ut in Begehrsätzen, Finalsätzen und Konsekutivsätzen verwendet wird.
 Ich weiß, dass der Konjunktiv in indirekten Fragesätzen verwendet wird.
 Ich weiß, dass der Konjunktiv nach Ausdrücken des Fürchtens und Abhaltens mit ne verwendet wird.
 Ich erkenne einen relativen Anschluss.
 Ich kann Gerundiv und Gerundium voneinander unterscheiden.

Texte (Translation und Interpretation: Übertragen, Formulieren, Erfassen und Verstehen):
 Ich kann zusammenhängende lateinische Prosatexte mittleren Schwierigkeitsgrades und einfache Texte in gebundener Spra-

che verstehen und sie in gutes Deutsch übertragen.
Ich kann eine Verbesserung meiner Deutschkenntnisse durch das Übersetzen lateinischer Texte feststellen.

Kultureller Hintergrund (Sammeln und Auflisten, Belegen und Nachweisen):

Ich kann inhaltliche und formale Elemente der vorgelegten Textstelle/n sammeln und auflisten.
Ich kenne wichtige Persönlichkeiten der griechisch-römischen Geschichte (zB Alexander, Caesar, Cicero, Augustus, Pompeius)
Ich kenne prägende Ereignisse der gr./römischen Geschichte (zB die Catilinarische Verschwörung, Kleopatra, Mark Anton).
Ich kann mit Hilfe verschiedener Arbeitsmittel die Rolle eines virtuellen Reiseleiters zu berühmten Stätten griechisch-römischer Geschichte übernehmen.
Ich kann ein Referat über griechisch-röm. Geschichte halten.

EUROCLASSICA Palatium/Austria: Can-Do List

Lexik (Semantics: Zuordnen):

Ich kann mir das Vokabular, das zum Verständnis der authentischen Themenmodule nötig ist, durch Arbeit mit dem Wörterbuch und unter Anleitung aneignen.
Ich kann über grammatische Themen referieren und sie anderen verständlich machen.

Morphologie (Recognition: Erkennen):

Ich kenne den richtigen Gebrauch der wichtigsten Konjunktionen und Adverbien als Konnektoren.
Ich kenne koplative Konjunktionen (et, -que, atque, neque, nec).
Ich kenne bei Aufzählungen das Asyndeton und Polysyndeton.
Ich kenne kausale Konjunktionen (nam, enim).
Ich kenne ausschließende Konjunktionen (aut-aut, vel-vel, sive-sive).
Ich kenne entgegenstellende Konjunktionen (at, verum, sed, autem, tamen).
Ich kenne folgernde Konjunktionen (itaque, ergo, igitur).
Ich kenne die folgenden Adverbien als Konnektoren: etiam, quoque, quidem, ne quidem.
Ich weiß, dass tamen und vero als Konjunktion oder Adverb bezeichnet werden, ohne ihre Bedeutung zu verändern.

Syntax (Recognition/Gliedern):

Ich kann die indirekte Rede erkennen.
Ich erkenne, dass Relativsätze im Konjunktiv stehen können, wenn sie finalen, kausalen oder konsekutiven Sinn ausdrücken.
Ich kenne die Sonderform des ablativus absolutus mit einem Adjektiv oder Substantiv statt eines Partizips neben dem Bezugswort im Ablativ (Caesare vivo; Tarquinio rege).
Ich erkenne die prädikative Verwendung des Gerundivs.
Ich erkenne die attributive Verwendung des Gerundivs.
Ich erkenne die attributive Verwendung des Gerundiums.

Texte (Translation und Interpretation: Übersetzen, Erfassen und Verstehen, Kommentieren und Stellung nehmen, Beweisen und Nachweisen):

Ich kann zwischen literarischen Genres unterscheiden (Epik, Lyrik, Drama).
Ich kann die Richtigkeit von Sachverhalten und Aussagen auf

Basis der vorgelegten Textstelle/n begründen.
Ich kann zwischen einer durchschnittlichen und stilistisch guten Übersetzung unterscheiden.
Ich kann die vorgelegte/n Textstelle/n anhand von Leitfragen zu Form und Inhalt kommentieren und auch persönlich Stellung nehmen.
Ich erkenne Stilmittel: Alliteration, Klimax, Antithese, Parallelismus, Chiasmus, Asyndeton, Polysyndeton, Hyperbaton.

Kultureller Hintergrund (Creativity: Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten):

Ich kann mit der/den vorgelegte/n Textstelle/n und Vergleichstexten (in Übersetzung) in der Unterrichtssprache kreativ umgehen (Neues Ende finden, Übersetzung in anderer Textsorte, modernisierte Übersetzung).
Ich kann die vorgelegte Textstelle/n mit neuen Überschriften versehen, die Übersetzung modernisieren oder in einer anderen Textsorte wiedergeben.
Ich kenne exemplarische Texte über Europa Latina; Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte der Griechen und Römer; Alltagsleben; Liebe, Lust und Freizeit; Die Begegnung mit dem Fremden; Römische Ausgrabungen und Funde in meinem Heimatland

EUROCLASSICA Thesaurus/Austria: Can-Do List

Lexik (Semantics: Zuordnen):

Ich kann passende Wortbedeutungen aus dem jeweiligen Kontext unter Zuhilfenahme des Wörterbuches erschließen.

Morphologie (Recognition: Erkennen):

Ich erkenne lateinische Wortbestandteile in Fremdwörtern.

Syntax (Recognition/Gliedern):

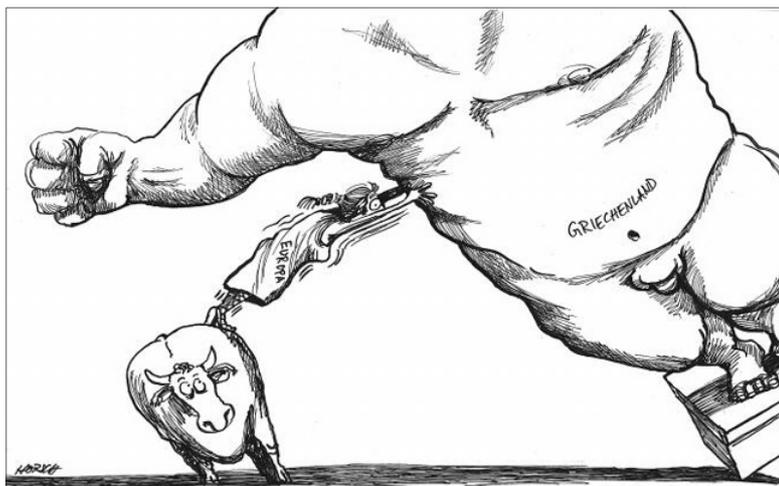
Ich weiß, dass statt des Gerundiums auch das attributive Gerundiv verwendet werden kann.
Ich weiß, dass das Partizip Futur statt eines Finalsatzes verwendet werden kann.

Texte (Translation und Interpretation: Gliedern und Strukturieren, Kommentieren und Stellung nehmen):

Ich kann freie Übersetzungen herstellen, die den Grat zwischen Beachtung der sprachlichen Phänomene des Latein und einer flüssigen eleganten deutschen Übersetzung einhalten.
Ich kann die formale und inhaltliche Struktur der vorgelegten Textstelle/n nachvollziehbar herausarbeiten.
Ich kann Argumentationslinien nachzeichnen.
Ich kann Leitmotive/Topoi herausarbeiten.
Ich erkenne Stilmittel: Geminatio, Hendiadyoin, Metonymie, pars pro toto, rhetorische Frage.
Ich kann Übersetzungsvarianten bewerten.

Kultureller Hintergrund:

Ich kenne exemplarische Texte von Erasmus und Comenius; Rhetorik, Propaganda und Manipulation; Existenzielle Fragen des Menschen in Religion und Philosophie; Die Rezeption der lateinischen Sprache in den romanischen Sprachen, Fachsprachen der Medizin, des Rechts und der Wissenschaft; Poesie und Ästhetik.



Der Standard, 24.4.2010

ACHTUNG:

Hat sich Ihr Name oder Ihre Adresse geändert?
Wir bitten dringend um Mitteilung an
widhalm@gmx.net!

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS:

15. August 2010

Wir bitten um Ihre unformatierten Beiträge!
Fotos bitte extra schicken!

Palazzo Pitti, Florenz, Sala di Apollo

Im oberen Kreis:

VOLUPTATUM SITIM
PELLERE SI AVES,
VINUM SAPIENTIAE
IMPIGRE HAURIAS.

EN IMITARE SOLEM.
MEDIO TUTISSIMUS IBIS.

SOL MUNDI OCULUS,
ANIMI SAPIENTIA

FLORES FIRMAT SOL,
EDUCAT IMBER,
AUREAM DILIGE
MEDIOCRITATEM.

Im unteren Kreis:

STANDO CAESARES DIS-
CUNT, UT IMPERATORES
POSTEA STANTES MORI
SCIANT.

AUGUSTUS IANO CLAUSO
MUSIS VACUAS
AURES ACCOMODAT.

ALEXANDER ILIADA BELLI
VIATICUM SUB CERVICALE
DORMITURUS REPONENS
HOMERUM SUI TRIUMPHI
SOCIUM ASSERIT.

IUSTINIANUS ORBEM
RESTITUIT
PLURIMIS LEGIBUS
EUM CORRUMPENTIBUS
AD PAUCAS REDACTIS.

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer
Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt